m.

P. O. germ. 2093 y

<36606358350018

<36606358350018

Bayer. St

Joh. Jak. [illegible]
Frohat
beigebunden

fr. 7 kr.

Geschenkt v. Dr. v. Katz
O. Ulm 1870 n. 45.

Sammlung

auserlesener

Freymaurer-Lieder

zum Gebrauch

der

Logen und andrer Freunde des Gesangs.

ZUR PERLE AM BERGE
LOGENSIEGEL
PERLEBERG

der □ Carl zu den 3 Ulmen in Or:. Ulm gehörig.

Im Jahr 1790.

K.1596

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB
MÜNCHEN

07/93/405

Vorrede.

Dieses Gesangbuch enthält zwar nicht eine gehäufte Anzahl, doch eine solche Auswahl von Liedern und Gedichten, daß es nicht blos die Bedürfnisse der ächten Maurer sowohl im ernsten, als auch im frohen Kreise, befriedigen wird, sondern daß es auch den Ungeweihten oder Profanen wirklich im Stande seyn kann, Herzensgefühle zu erwecken, die er ohne anders zu den edelsten Freuden dieses Lebens zählen wird. Und, o möchten wir so glücklich seyn, und mit der

Be-

Bekanntmachung und größern Verbreitung dieser Lieder und Gedichte den so wünschenswerthen Nebenzweck erreichen, Profanen duldendere Gesinnungen gegen unsere geheime Zusammenkünfte einzuflößen! Wahrlich! in diesen Liedern und Gedichten liegt der Geist unsers erhabenen Ordens so offen da, als es die Natur unsrer guten Sache nur immer erlaubt. Es bedarf keines großen Nachdenkens, daß die eigentlichen Arbeiten ächter Maurer die edelsten und besten Zwecke zu erreichen allein zu ihrem Gegenstande haben. Wer sieht es nicht, daß ächte Maurer dasjenige zu erreichen streben, was ehedem das beneidenswerthe Glück unserer Ur-Vorfahren gewesen ist? Daneben freut sich dann auch der Maurer nach vollbrachten Tagewerk — ist froh beym heitern Mahle und herzlichen Gesang, und vergißt nie,

daß

daß auch dies Zweck seines Daseyns ist — mit seines Gleichen des Lebens Freuden zu genießen. Sollte ich wohl mehr zu sagen brauchen? — Und sollte dies nicht hinreichend seyn, uns duldender und mit mehr Schonung zu richten? — Sey es dann auch, daß manchem Ungeweyhten die Zwecke unsrer Zusammenkünfte zu erreichen unmögliche Ideale scheinen mögen, so lasse er doch uns so viel Gerechtigkeit wiederfahren, daß sie an sich unschädliche Ideale sind, Ideale, davon Niemand nicht das Geringste zu besorgen hat.

Daß dieses Gesangbuch übrigens nicht auch sollte von Nichtmaurern im Freudenkreise genützt werden können, und daß es durch die sanften und herrlichen Empfindungen, die diese Gesänge erwecken können, nicht sollte jene versammelten frohen Freunde inniger ver-

bin-

binden, dafür sind mir die berühmten Namen der würdigen Verfasser dieser Lieder und Gedichte hinlänglich Bürge.

Meinen verehrungswürdigen Brüdern darf ich weiter nichts sagen, als dieses, daß ich beym Sammeln dieses Buches immer unsere edelsten Zwecke vor Augen gehabt, und daß ich, wo möglich, für — unsere Bedürfnisse gesorgt habe. Von ihnen bin ich schon im Voraus versichert, daß ich ihren Beyfall verdienen werde, und daß ich mit dieser Sammlung einen nicht unverkannten Beytrag zu ihrem Vergnügen und frohen Lebensgenusse geliefert habe.

Gebet eines Freymaurers.

O du, dessen Weisheit diesen weiten
Weltenkreis aus nichts hervorgebracht,
Dessen Stärke ihn für Ewigkeiten,
Dessen Liebe ihn so schön gemacht!

Du, den aller Erdenvölker Zungen
Tausendfach verschieden stets genannt,
Den jedoch bey seinen Huldigungen
Nie ein Volk auf Erden ganz verkannt!

Wesen, das nicht Zeit, noch Raum umschränken,
Das nie enden wird, und nie begann,
Das ich nicht in seiner Größe denken,
Nur in seiner Güte lieben kann!

Welchen Namen soll ein Mensch dir geben,
Der dich nicht begreifet — ahndet nur?
Urkraft, Schöpfer, oder Geist und Leben,
Oder Eins und Alles der Natur?

Doch wie soll ein Wort dich fassen können,
Den kein menschlicher Gedanke mißt!
Kein Geschöpf auf Erden kann dich nennen,
Du nur weißt allein es — wer du bist.

Viele zwar der blöden Menschen dachten,
Dich in deiner Herrlichkeit zu sehn,
Wenn sie dich zu ihres Gleichen machten,
Oder sich durch dich vergötterten.

Angethan mit ihren eigenen Schwächen,
Sehn sie dich in ihrem stolzen Wahn
Blos bereuen, zürnen, strafen, rächen,
Und sehn nichts an dir, als den Tyrann;

Glauben, daß du all die Millionen
Welten, nur sie zu zertrümmern schufst,
Und noch täglich ganze Nationen
Blos zur ew'gen Qual ins Daseyn rufst;

Setzen durch ein ewiges Erbittern
Dich mit der Natur in Widerspruch,
Hören deinen Zorn im Erderschüttern,
Und in Donnerwettern deinen Fluch.

Ja sie glauben, daß du nur zur Sünde
Deines Menschen Herz so weich gemacht,
Und, damit er nie die Wahrheit finde,
Den Verstand so hell ihm angefacht;

Wähnen, daß du bloß des Widerstrebens
Wegen, zum Genuß den Menschen rufst;
Und die Rosen auf der Bahn des Lebens
Nur der spitzen Dornen wegen schufst.

Welch ein Bild! — Verzeih, was ich empfinde,
(Denn kein Zug von diesem Bild ist dein)
So ein Gott, und wenn es bey mir stünde,
Möcht' ich selbst als dein Geschöpf nicht seyn.

Doch noch andre, die sich nicht getrauen
Dich, wie die, zu sich herabzuziehen,
Glauben dann, dich durch und durch zu schauen,
Wenn sie sich zu dir hinauf bemühn;

Ringen ängstlich von der schweren Bürde
Dieser Menschlichkeit sich zu befreyn,
Und vergessen, daß die höchste Würde
Eines Menschen sey — ein Mensch zu seyn.

Blind für das, was ihnen in der Nähe
Die Natur in tausend Wundern zeigt,
Richten sie den Blick nach einer Höhe,
Welche nie ein Menschenaug' erreicht.

Gleich den Riesen, wähnen sie vermessen
Schon dir nah', mit dir vertraut zu seyn,
Wollen sich mit deiner Größe messen,
Ach! und sind — für diese Welt zu klein;

Nennen hier auf Erden leben — schlafen,
Und den Körper ihrer Seele Grab,
Und vergessen, daß, der sie geschaffen,
Ihnen auch zur Arbeit Hände gab;

Streben deine Plane zu durchspähen,
Und zu sehn dein göttlich Angesicht,
Ach, und kennen sich, und übersehen
Selbst die Spanne ihres Lebens nicht.

Drum, o Gott, bewahre vor dem Wahne
Mich, der stolz sich bis zu dir erhebt,
Lehre mich, wie man nach deinem Plane
Hier in diesem Erdenthale lebt.

Nie, o Herr, wird sich mein Geist betrüben,
Wenn er dir auch nie in's Antlitz schaut;
Aber immer werd ich jenen lieben,
Der mir diese schöne Welt gebaut.

Stolz, o Herr, hat manchen meiner Brüder
Hin nach höhern Gegenden gekörnt,
Und der schönsten Menschenkette Glieder
Von dem Pfade der Natur entfernt.

Viele wagtens, Wesen zu bezwingen,
Die ihr blödes Auge gar nicht kennt,
Und die weite Kluft zu überspringen,
Die den Menschen von den Geistern trennt.

O laß nie den Standort mich vergessen,
Wo du mich als Menschen stelltest hin,
Und laß nie mit einer Welt mich messen,
Deren Glied ich nicht geworden bin.

Denn wie kann ich glauben, Herr! mir wäre
Eine Welt von Geistern unterthan,
Da ich kaum den meinen in die Sphäre
Meiner Lebenspflichten bannen kann?

Laß auch nie als dein Geschöpf mich wähnen,
Als besäß ich deine Schöpfungskraft,
Die aus Erde, Bley und Eisenspänen
Nach Belieben Klumpen Golds sich schaft.

O es gäbe Gold genug hinieden,
Alle Menschen zu befriedigen,
Läge nicht, was tausenden beschieden,
Oft im Kasten eines Einzigen.

Tausend Arme darben für den Reichen,
Tausend hungern, daß sich einer nährt,
Und das all durch Wohlthun auszugleichen,
Diese Kunst ist eines Maurers werth.

Aber, Herr, wenn unser Bund den Stempel
Allgemeinen Wohlthuns je verliert,
Wenn ein Vatikan aus unserm Tempel,
Und aus unserm Schmuck ein Mönchskleid wird;

Wenn wir jemals einen Stein behauen,
Den nur Eigenutz zusammenhält,
Wenn auf das Gebäude, das wir bauen,
Auch nur eine Menschenthräne fällt;

O so hemme unsern Bau, verbreite
Schnell Verwirrung über unsern Sinn,
Laß uns unbelohnt, beschämt noch heute
Weg vom Baue dieses Babels ziehn!

Aber wenn wir nur auf deiner Güte
Weisen Plan bey unsrer Arbeit schaun;
Wenn wir jedem Müden eine Hütte
Und der Tugend eine Freystatt baun;

Wenn wir uns bestreben hier auf Erden,
Daß der Weg durchs Leben ebener,
Minder mühsam seine Pfade werden,
Und der schroffen Steine weniger;

Wenn wir nur der Menschheit Wohl zu gründen
Uns bemühn nach deinem weisen Plan,
Und den Lohn dafür nur darinn finden,
Daß wir gutes in der Welt gethan;

O, so gieb, Allvater unserm Bunde,
Gieb ihm Wachsthum, Segen und Gedeihn,
Laß uns hier auf diesem Erdenrunde
Stets die Engel deiner Menschheit seyn!

Blumauer.

Freymaurer-Gebet.

Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht,
Im Unermeßlichen gebauet,
Auch mich hat deine Hand gemacht;
Du hast mein Schicksal überschauet,
Und mich an dieses Werk gestellt,
Um hier, in zugezählten Tagen,
Zum Bau der großen Geisterwelt
Das meine wirksam beyzutragen.
Laß, meiner Pflichten eingedenk,
Mich treulich an der Arbeit bleiben,
Die du mir zugetheilt, und schenk
Mir Kraft, dein edles Werk zu treiben.

Gieb, daß ich brüderlich,
Mit reiner, heißer Lieb' umfasse,
Jedoch dabey bewahre mich,
Damit ich keinen Menschen hasse.
Gieb mir ein lasterfreyes Herz,
Vernunft und Mäßigung in Freude,
Im Unglück Trost, Geduld im Schmerz,
Und Muth, wenn ich von hinnen scheide!

An die Weisheit.

Holde Himmelstochter, deren Klarheit
Jeden Geist, der frey ist, an sich zieht,
Allgetreue Führerin zur Wahrheit,
Die den Sterblichen bald äfft, bald flieht!

Licht, von dessen Strahl die Seele lebet,
Sonne der gesammten Geisterwelt,
Du, zu der der Adler in uns strebet,
Den die Hülle noch gefangen hält!

Du, die man seit Menschenangedenken
Als ein Weib im Ritterschmuck verehrt,
Das mit männlich festem Ernst uns — denken,
Und mit Weibesinbrunst — lieben lehrt!

Deren Schild die Schlangenbrut gedämpfet,
Die der schwache Mensch im Busen nährt,
Deren Lanze gegen Drachen kämpfet,
Die der blöde Geist auf Knieen ehrt!

Deren Aug', an Sonnenglanz gewöhnet,
Nie vor einem Stral der Wahrheit bricht,
Und dem Geist, der zu erblinden wähnet,
Winkt: Blick' auf, die Wahrheit blendet nicht.

Dich, o Göttin! die wir Weisheit nennen,
Sucht sich unser rege Geist zur Braut;
Aber wird er dich erreichen können,
Dich, vor deren Höh' dem Blicke graut!

In dem Dunkel dieses Erdenlebens
Rangen viele schon nach deinem Licht,
Aber ach! sie mühten sich vergebens,
Denn, wo sie dich suchten, warst du nicht.

Mit dir prangten Griechenlands Sophisten,
Glaubten sich bereits auf deiner Spur;
Aber ihre Kunst war Ueberlisten,
Wo du leuchtest, blendeten sie nur.

Um den Geist an deinem Blick zu sonnen,
Sperrte Diogen ins Faß sich ein;
Doch die Weisheit wohnet nicht in Tonnen,
Denn der Weise lebt nicht sich allein.

Andre suchten dich in heissen Wüsten,
Streiften da den Menschen von sich ab,
Harrten, wachten, fasteten und büßten,
Und bereiteten dem Geist sein Grab.

Doch du wohntest nicht in einem Lande,
Wo der Geist mit Hirngespinsten focht,
Und bliebst fern von einer trägen Bande,
Die der Menschheit nichts — als Körbe flocht.

Andre suchten dich im Land der Sterne,
Giengen über Wolken hoch einher,
Und vergaßen in erträumter Ferne
Sich und andre Menschen um sich her,

Viele wähnten in der Hieroglyphen
Räthselhafte Nacht dich eingehüllt,
Doch sie irrten, denn vergebens griffen
Sie im Finstern nach der Sonne Bild.

Wir auch, Göttin, streben dir entgegen,
Wir auch folgen deiner lichten Spur,
Aber nicht auf allen diesen Wegen,
Auf dem offnen Pfade der Natur.

Hör' uns, Göttin, wenn wir hier auf Erden
Auf zu dir um Selbsterkenntniß flehn,
Laß es Tag in unserm Innern werden,
Daß wir alle unsre Flecken sehn!

Laß der Menschen Herz sich uns entfalten,
Schütz' es vor Betrug und Heucheley,
Daß der Mensch in allen den Gestalten,
Die Natur ihm gab, uns heilig sey!

Laß uns nie der Dummheit Tempel bauen,
Lehre der Gewalt uns widerstehn,
Laß den Heuchler durch und durch uns schauen,
Und der Bosheit Schlangengang uns sehn!

Laß uns hier, in einen Bund vereinet,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Laß uns hören, wo die Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt!

Laß, o laß der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied,
Und den Friedenszweig um's Haupt ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht.

Blumauer.

Der Menschenfreund.

Heilig, heilig ist das Band,
Das die Menschen bindet;
Ist geknüpft von dessen Hand,
Der die Welt gegründet.

Ist geknüpft, daß besser mir
Seine Welt gefalle. —
Einen Schöpfer haben wir,
Einen Vater alle.

Einen Vater in der Höh',
Der uns alle liebet:
Der uns Blumen, Kraut und Klee,
Milch und Waizen giebet.

Der mit gleicher Freudigkeit
Sieht auf Pflug und Thronen;
Und mit Sonnenlicht erfreut,
Die in Hütten wohnen.

Wohl mir! auch auf mich sein Kind
Schauet er hernieder;
Um mich her die Menschen sind
Alle meine Brüder!

Und ich könnt' ihn nicht mit Lust
Meinen Vater nennen,
Fühlt ich nicht in dieser Brust
Bruderliebe brennen;

Blutete mir nicht das Herz
Bey des Bruders Leiden;
Blieb ich kalt bey seinem Schmerz,
Kalt bey seinen Freuden.

Glücklich könnt ich dann nicht seyn;
Einsam und verlassen
Würd' ich erst die Menschen scheu'n,
Dann mich selber hassen.

Brüder, nein! dies Herze soll
Nie vor euch sich schließen!
Immer schlag es wonnevoll
Unter euren Küssen!

Glücklich oder elend, mir
Seyd ihr immer Brüder —
Nur noch theurer sinket ihr
Unter Leiden nieder.

Gerne will ich, wenn ich kann,
Sie euch helfen tragen;
Und kann ich es nicht, o, dann
Will ich mit euch klagen!

Dann sollt ihr an meiner Brust
Euren Gram verweinen,
Bis die Sonn' euch neue Lust
Wird ins Herze scheinen.

O, gewiß! dann werdet ihr
Dankbar mich umarmen,
Und euch immer gern mit mir
Leidenden erbarmen.

Und, o süßer Trost! auch mich,
Wenn mich Sorgen drücken,
Wenn von mir die Freude wich,
Werdet ihr erquicken.

Maurerpflichten.

Laßt uns ihr Brüder!
Weisheit erhöhn,
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön.

Brüder! euch bindet
Heilige Pflicht,
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht.

Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmäh'n,
Wir sind erkohren,
Wahrheit zu seh'n.

Götter der Erden
Fliehen den Thron,
Brüder zu werden,
Ist ihnen Lohn.

Euch, die zu Söhnen
Weisheit erkohr,
Weinenden Szenen
Leihet das Ohr.

Menschen beglücken,
Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken,
Brüder! der Spur.

Thränen verwandeln
In heitern Blick:
Göttlich zu handeln,
Dies sey eu'r Glück.

Stralen zu borgen,
Brauchen wir nicht:
Uns leucht' vom Morgen
Göttliches Licht.

Es leucht' uns nieder
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft.

Vorzüge des Ordens.

Wer unschuldsvoll des Lebens Bahn
Mit Zuversicht will wandeln,
Muß, fern vom selbstgeschaffnen Wahn,
Als freyer Maurer handeln,
In seinem Glauben standhaft seyn,
Und muthig für ihn streiten;
Sein Herz dem Guten völlig weihn,
Und andre dazu leiten.
Das ist der Maurer hohe Kunst
Sie freuet sich, Gott, deiner Gunst.

Dem blinden Zufall blosgestellt,
Gieng ich auf dunkeln Wegen,
Von keinem Stral des Lichts erhellt,
Kein Freund kam mir entgegen:
Kaum tret' ich voller Zuversicht,
In unsern heil'gen Tempel,
So stralet mir ein göttlich' Licht
Durch Lehren und Exempel.
So flieht der Vorurtheile Dunst
So triumphirt in mir die Kunst.

Wie, wenn die Sonne sich dem Meer
Mit Majestät entschwinget,
Und dann, von Zeugungskräften schwer,
Ihr Stral durch alles dringet;
So lehrt des Meisters Wissenschaft
Die treu befundnen Brüder:
Und stärkt, durch die ihm eigne Kraft,
Des Ordenswürd'ge Glieder.

Doch

Doch decket tausendfache Nacht
Die Weisheit, die ihr Werk vollbracht.

Nicht ausgelassener Thorheit Scherz
Vereckelt unsre Feste;
Der Tugend Reitz umstralt das Herz
Der unbescholtnen Gäste.
Der Freudenbecher ladet ein,
Ihn würdig zu genießen!
Und sich des Lebens zu erfreun
Kann nur ein Maurer wissen:
Denn unsre königliche Kunst
Beschützet unsers Gottes Gunst.

Maurertugend.

Wie heißt die Schöne, die man bald
Als eine runzlichte Matrone,
Bald schön bekränzt mit Rosen malt,
Und bald mit einer Dornenkrone?

Sie selbst bleibt immer jung und schön,
Wird nie dem Zahn der Zeit zur Beute,
So schön sie Adam hat gesehn,
So schön erscheint sie uns noch heute.

Ihr ganzer Reiz ist bloß Natur,
Nie darf die Kunst sich beygesellen;
Die feinste Schminke würde nur,
Statt zu verschönern, sie entstellen.

Nett ist der Anzug, den sie trägt,
Doch ohne Pracht und ohne Schimmer,
Und ihren schönen Busen deckt
Ein Straus bescheidner Veilchen immer.

Trotz ihrer Jugend zeigt sie nie
Aufrichtigliebenden sich blöde,
Trotz ihrer Klugheit findet sie
Auch keiner ihrer Freyer spröde.

Sie will von Jedermann geliebt,
Von Jedermann gesuchet werden,
Und jedem, der sich ihr ergiebt,
Ist sie ein Himmelreich auf Erden.

Sie ist nicht mürrisch von Natur,
Die Sanftmuth ist ihr angebohren:
Sie poltert nie, sie flüstert nur
Dem Ungetreuen in die Ohren.

Sie ist nicht unstät, und vergißt
Deß, der sie liebt, zu keiner Stunde,
Sie führt ihn bis an's Grab, und küßt
Den letzten Seufzer ihm vom Munde.

Sie ist nicht eitel, spricht nicht viel,
Läßt nur im stillen sich umarmen,
Und wer zur Schau sie führen will,
Dem windet sie sich aus den Armen.

Auch hegt sie keinen Stolz und freyt
Nicht nach Geburt und Ehrentitel:
Sie liebt den Mann im Purpurkleid
Nicht mehr als den im Bauernkittel.

Kein Eigensinn lenkt ihre Wahl,
Sie liebt den Christen, wie den Heiden,
Und weis den Menschen überall
Von seiner Liverey zu scheiden.

Sie macht stets froh und nie betrübt,
Drum zählt sie auch ein Heer von Freunden:
Sie wird in Ost und West geliebt,
Geliebt sogar von ihren Feinden.

Hat wer dies Mädchen ie gekannt,
So wird er auch die Tugend kennen:
Dem Maurer ist sie wohlbekannt, —
Sie läßt von ihm sich Schwester nennen.

Blumauer.

Aufmunterung zum Mitleiden.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein,
Und wir wollen heute
Frisch und fröhlich seyn.
Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Stosset an und sprecht darneben:
Alle Kranke sollen leben!

Chor von Anfang.

Herrlich ists hier und schön!
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;

Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.
Herrlich ists hier und schön!
Allen Traurigen und Müden,
Gott geb ihnen Freud' und Frieden!

Chor von Anfang.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sey ein guter Mann,
Fördre, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann.
Auf und trinkt, Brüder trinkt!
Armer Mann, bang und beklommen!
Ruf uns nur, wir wollen kommen!

Chor von Anfang.

Seht dann, seht, Brüder seht!
Gott giebt uns ja gerne,
Ohne Maaß und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne,
Und was sonst noch viel.
Seht dann, seht, Brüder, seht!
Armer Mann, bang und beklommen!
Sollten dann wir auch nicht kommen?

Chor.

Armer Mann, armer Mann!
Bange und beklommen!
Wollen's gerne thun,
Wollen gerne kommen,
Ruf uns nur — und nun
Auf und trinkt! Brüder trinkt!

Claudius.

Ordenspflichten der Maurerritter.

Vorgetragen bey der Aufnahme eines Bruders.

Bruder, Gottes Gruß und Seegen
Heut' an diesem Feyertag!
Nun empfiengst du Hut und Degen,
Kelle, Schurz und Ritterschlag.

Botst uns ritterlich und bieder
Zeichen, Griff und Lippenkuß,
Und wir freyen teutschen Brüder
Kannten dich am Brudergruß.

Bruder, mit den Ehrenzeichen,
Eines Maurers angethan,
Lege nun, wie unsers gleichen,
Einen edlern Mann auch an!

Wisse, nicht was Thoren rühret,
Reichthum, Rang und hoch Geblüt;
Einen wahren Maurer zieret
Nur ein adliches Gemüth.

All das nichtige Geflitter:
Grafen - Hof - und Herrenstand,
Ist dem freyen Maurerritter
Eitelkeit und Kindestand.

In der Maurer Zunftgemeine
Gilt der König wie der Knecht:
Tugendliche Sitt' alleine
Giebt zu Vorrang hier das Recht.

Drum wohlauf, mein Bruder! weihe
Dich des Ordens strenger Pflicht;
Sie genau zu üben, scheue
Müh und Fährlichkeiten nicht!

Sey getreu und unterthänig
Gott und deinem Vaterland:
Setz' um Gott und deinen König
Redlich Gut und Blut zum Pfand!

Denn zu schirmen diese Beyde,
So es Noth und Pflicht begehrt,
Legtest du die Hand beym Eide
Fest an Bibelbuch und Schwerdt.

Armen Wittwen oder Waisen
Beut als biedrer Ordensmann,
Sie zu tränken und zu speisen,
Liebreich Tisch und Herberg an!

Laß die Unschuld dich erbarmen,
Sey in Noth ihr Schutz und Schild,
Pflege stets der siechen Armen
Als ein Bruder fromm und mild!

Zeige dich in Wort und Pflichten.
Edlen Damen werth und hold;
Buhle nur in Ehr' und Züchten
Um der Minne Freudensold!

Findst du eine teutscher Frauen,
Tugendreich und mackelbar,
Werth, als Maurer, sie zu trauen,
Reich ihr diesen Brautschmuck dar! —

Aber Eid und Handwerkssitte
Prägt noch strengre Pflicht dir ein:
Jeder hier aus unsrer Mitte
Muß dir mehr als alles seyn!

Wage, um aus Fahr und Nöthen
Als ein Ritter Lobesan
Deine Brüder treu zu retten,
Muthig Leib und Leben dran!

Immer mindre durch dein' Haabe
Bruders Noth und Dürftigkeit!
Gottespfennig ist die Gabe,
So man armen Brüdern beut.

Handle klug in Red' und Thaten,
Auch um alles Gut und Gold
Nichts von jenem zu verrathen,
Was du tief verschweigen sollt!

Führst du so nach Maurerweise
Zur Erbauung insgesammt,
Und zu eignem Ruhm und Preise
Dein geheiligt' Ritteramt;

Dann trägst du die Maurerkelle,
So dich jetzt als Lehrling ziert,
Einst als wackrer Altgeselle,
Dem ein höhrer Lohn gebührt.

Doch thust du's in That und Lehre
Uns an diesem noch zuvor,
Dann steigst du zu Würd' und Ehre
Hoch in unserm Kreis' empor.

Dann freut sich in unserm Bunde
Jeder teutsche Biedermann,
Setzt in Log' und Tafelrunde
Dich den Meisterstuhl hinan.

Und der Herr wird dir's vergelten,
Haus und Feld wird dir gedeyhn,
Und dein Lohn in jenen Welten
Groß und unaussprechlich seyn.

Dann gehst du mit Gottesrüstung
Ausgewappnet, als ein Held,
Hin durch Gräuel und Verwüstung,
Und die Stürme dieser Welt.

Dann sind dir des Tempels Pforten
Gegen Morgen aufgethan,
Um im Bunde Gottes dorten
Licht und Ruhe zu empfahn.

L**n.

Lehren.

Brüder! fühlt die süße Pflicht
Euer Glück zu bauen!
Glaubt es, diesen Ruhm verspricht
Eintracht und Vertrauen.
Knüpft das Band der Einigkeit,
Handelt stets rechtschaffen;
Dies sind wider Feind und Neid
Sieggekrönte Waffen.

Schmeckt in Tugend = Wissenschaft
Dieses Lebens Freude!
Sie giebt Muth und Heldenkraft,
Ist des Herzens Weide.
Freut euch aber auch beym Wein,
Und bey frohen Tönen;
Züchtig müßt ihr zärtlich seyn,
Bey geliebten Schönen.

Bürger.

Die Entschliessung.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
Da Treu und Glaube galten.
Jetzt sind die Worte glatt und leer,
So machtens nicht die Alten.
Wie mancher schwört jetzt Stein und Bein,
Und nie stimmt seine That mit ein.

Chor.

Wir wollen redlich seyn!

Daß Vater Noah Wein erfand,
Muß jeder Zweifler glauben,
Er schnitt die Ranken mit Verstand,
Und kälterte die Trauben.

Oft, wenn sich seine Kinder freu'n,
Berauschen sie sich in dem Wein.

Chor.

Wir wollen mäßig seyn!

Wer nach verbotenen Schätzen strebt,
Hat nie ein gut Gewissen;
Es quälet ihn, so lang er lebt,
Mit bösen Schlangenbissen,
Ein Irrlicht führt mit falschem Schein
Ihn in des Unglücks Gruft hinein.

Chor.

Wir wollen Weise seyn!

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
Zur Lust ist sie erschaffen.
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,

Mag sein Verdruß bestrafen.
Der Misantrop mag immer schreyn,
Und unsern Schmerz vermaledeyen.

Chor.

Wir wollen fröhlich seyn!

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
Des Nächsten nicht zu neiden,
Man soll, wenn Arme hülflos flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden.
Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleihn.

Chor.

Wir wollen Menschen seyn!

Nie darf der Freundschaft hoher Preis
Blos auf der Zunge spielen.

Ein Freund muß ihn durch regen Fleiß
Und edle Thaten fühlen;
Er muß, vom Eigennutze rein,
Ihm seine ganze Seele weihn:

Chor.

Wir wollen Freunde seyn!

Eckhof.

Ermahnung.

Edle Maurer schmeckt das Glück,
Das die Weisheit schenket,
Wenn sie durch gestärkten Blick
Unsre Freuden lenket.
Wenn in heil'ger Dunkelheit
Wir den Altar kränzen,
Macht der Freundschaft Seligkeit
Unsre Sonne glänzen.
Beystand, Thränen, Mitgefühl,
Ist Tribut dem Leide;
Lieder, Jubel, Saitenspiel,
Mehrt der Brüder Freude.
Maurer, zeigt der Menschheit Ruhm,
Wie er glänzt durch Werke!
Zeigt in eurem Heiligthum,
Weisheit, Schönheit, Stärke!

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiser Freuden Stempel,
Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.
Heilig, Brüder, sey der Bund,
Den wir uns geschworen,
Maurer, euch nur sey er kund,
Fern profanen Ohren.

Reicht dem sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern;
Alle Menschen knüpft ein Band,
In verschiednen Gliedern.
Seht des Armen Dürftigkeit,
Seht die Thräne fließen,
Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schließen.

Aufmunterung zu den Pflichten.

Maurer, ächter Weisheit Kinder,
Auf, erfüllt die erste Pflicht!
Preißt des Weltenbaus Erfinder,
Seht der Ordnung Gleichgewicht!
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht,
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preis!
Laßt euch einen Muth beseelen,
Schreitet fort in einem Gleis.
Bauet, treuverbundne Brüder,
Baut mit Unverdrossenheit;
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd an einem Körper Glieder.

Laßt die Neugier sich bekümmern,
Unsre Arbeit auszuspähn!
Ob wir hauen, hämmern, zimmern,
Da des Baues Pfeiler stehn.
Alles Forschen ist verloren,
Euch krönt die Verschwiegenheit,
Die der Maurerey geweyht,
Lachen mitleidsvoll der Thoren.

Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: wer sich mit euch verbindet,
Sey ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr als allen Glanz der Welt,
Nur sich dann erst glücklich hält,
Wenn er andrer Glück vermehret.

Maurer! voll von edelm Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt,
Deren Herz von Menschenliebe,
Und von wahrem Wohlthun brennt;
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruh'n,
So vergeßt nicht wohlzuthun,
Denket, daß der Arme weinet!

Auf ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schwört den feyerlichen Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey es nur den Maurern kund.
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach euch nur bekanntem Maaß,
Trinkt das angefüllte Glas,
Alle Brüder sollen leben!

Eckhof.

Das Vergnügen.

Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt,
Denn Unschuld paart sich mit der Freude
Ein Weiser, der die Gottheit glaubt,
Geht drum nicht stets im Trauerkleide.
Wer alle Lust aus Furcht verbannt,
Kämpft wider sich mit eignen Waffen;
Die Welt, die von dem Höchsten stammt,
Ist nicht umsonst so schön geschaffen.

Chor.

So laßt dann, weil ihr fähig seyd,
Des Lebens Freuden zu genießen,
Den Wein, den kein Gesetz verbeut,
In Becher treuer Freundschaft fließen!

Und trinkt nach unsrer alten Art,
Vernünftig, mäßig, weißlich, nüchtern.
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Einer.

Es ist ein bloßer Eigensinn,
Sich Zeit und Leben schwer zu machen.
Weil ich ein Mensch und sterblich bin,
Soll ich deshalben nimmer lachen?
Soll ich mich als ein Sklav der Noth
Mit Ketten banger Furcht beschweren,
Und weil mir die Zerstörung droht,
Durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Chor.

So laßt dann, weil ihr fähig seyd rc. rc.

Das Laster soll und kann und mag
Vor dem, was es verdient, erzittern;
Der Unschuld ewig heller Tag
Weis nichts von Sturm und Ungewittern.
Der Dummheit finstre Nächt' entstehn
Aus ihrem dürftigen Gehirne.
Die Tugend wird noch eins so schön,
Durch frohen Muth und heitre Stirne.

Chor.

So laßt dann, weil ihr fähig seyd rc. rc.

Zufriedenheit.

O selig lebt, wer Ruh und Frieden
Im lasterfreyen Busen nährt,
Genießt, was ihm das Glück beschieden,
Und jedem eitlen Wunsche wehrt.
So lebt ein Weiser, dem sein Leben
Sanft, wie ein Bach im Thal verfließt,
Wie wird er nach der Zukunft streben,
Wann er das heut vergnügt genießt?

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Verlust und Schmerz besiegt er bald,
Er steht als Held in Ungewittern,
Und wird im Arm der Weisheit alt.
Ihn locket nicht der Glanz der Ehre,
Er tauscht mit ihr die Freyheit nicht,
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Die Wahrheit suchen, seine Pflicht.

Sein Auge sieht mit klugem Spotte
Wie sich die stolzen Thoren blähn,
Still hört er die berauschte Rotte
Die Einfalt seiner Sitten schmähn.
Als Patriot trägt er die Bürde,
Vom Vaterland ihm aufgelegt,
Doch kriecht er nie nach einer Würde,
Blos weil sie reiche Rente trägt.

Er wuchert nie mit Gold und Schätzen
Die ihm Geburt und Amt verleihn,
Sein Gut darf keine Thräne netzen,
Mit keinem Raub vermenget seyn.
So lebt der weise edle Bruder,
So trotzt er standhaft dem Geschick.
Uebt unsrer Väter Tugend wieder,
So krönt auch euch sein stilles Glück.

Einladung.

Mit Ehrfurcht tretet, liebste Brüder,
In dieses Heiligthum herein!
Hier steigt die Freundschaft selbst hernieder,
Und macht des Lebens Glück gemein.
Verschwiegenheit deckt dieses Zimmer
Das Weisheit, Stärk' und Schönheit stützt;
Wo kein dem Menschen fremder Schimmer,
Nein, blos die Tugend Werth besitzt.

Genießt im Maurerschmuck auch heute,
Vor ungeweyhtem Blick versteckt,
Die weis' und unschuldvolle Freude,
Die hier ein wahrer Maurer schmeckt,
Wenn, in der Eintracht sicherm Schoose,
Sein Herz sich sorgenfrey enthüllt,
Und ihm der Niedre, wie der Große,
Gleich herzlich Treu um Treu vergilt.

Seht den der Freundschaft heil'gen Orden
Bey jedem Volk, in jedem Land,
In Osten, Westen, Süden, Norden,
Verehrt, berühmt, geliebt, bekannt.
Ja! wo nur gute Menschen wohnen,
Blüht unsre königliche Kunst.
Zu aller Zeit, in allen Zonen
Erwarb sie sich der Edeln Gunst.

Frisch auf, zur Arbeit, würd'ge Brüder!
Uns Maurern wird die Pflicht zur Lust;
Drum seyd, legt ihr das Werkzeug nieder,
Euch, daß ihr sie vollbracht, bewußt,
Dann eilt, an brüderlichen Tischen,
Wohin die Freundschaft lächelnd winkt,
Euch nach der Arbeit zu erfrischen,
Und legt die Hand ans Glas und trinkt:

Es leben die erhabenen Glieder,
Des Ordens Zierden, Schmuck und Preis!
Es leben alle unsere Brüder,
Auf dieser Erde ganzem Kreis!
Auch unsre Schwestern sollen leben,
Doch denen nur gilt dieses Glas,
Die züchtig nach der Ehre streben,
Gerecht zu seyn dem Winkelmaß.

Die Stuffen zur Unsterblichkeit.

Wir bauen mit am großen Weltgebäude
Der Tugend einen Weg zum Ruhm,
Dem Kummer einen Sitz der Freude,
Der Redlichkeit ein Heiligthum.
Treu, Wahrheit und Verschwiegenheit
Sind Stuffen zur Unsterblichkeit.

Erhaben ist der ächte Maurerorden;
Und wen'gen Edlen nur bekannt,
Doch wär' er, was er ist geworden,
Ohn' ein geheimes Freundschaftsband?
Treu, Wahrheit und Verschwiegenheit ꝛc. ꝛc.

Die Zeit zerstört die alten Prachtgebäude
   Allein die Maurersäulen nicht,
Wir erndten in der Zukunft Freude,
   Auch wenn die Saat sie nicht verspricht.
Treu, Wahrheit und Verschwiegenheit ꝛc. ꝛc.

Ist nicht die Welt ein Labyrinth zu nennen,
   Wo auch der Weise strauchelnd irrt?
Wohl allen, die den Faden kennen
   Der unvermerkt zum Kleinod führt!
Treu, Wahrheit und Verschwiegenheit ꝛc. ꝛc.

Der fromme Wahn macht unsre Kunst zur Sünde;
   Wars jemals anders in der Welt?
Laßt blöden Augen ihre Binde,
   Wenn ihnen unser Licht mißfällt.
Treu, Wahrheit und Verschwiegenheit ꝛc. ꝛc.

Verschliesset nicht den Weg zu euren Herzen,
Verschliesset eure Logen nur.
Bey eurer Nebenmenschen Schmerzen
Merkt auf die Stimme der Natur.
Treu, Wahrheit und Verschwiegenheit ꝛc. ꝛc.

Auch dann laßt uns des Zieles nicht verfehlen
Wenn wider uns der Neid sich regt.
Was kümmert sich um kleine Seelen
Ein Herz, das für die Zukunft schlägt?
Treu, Wahrheit und Verschwiegenheit ꝛc. ꝛc.

Es wartet auf uns noch ein schönres Leben
Wo Tugend nicht mehr irrt und wankt.
Die Stuffen laßt uns zu ersteigen streben,
Wo man das volle Licht erlangt
Denn da lohnt Glück der Ewigkeit
Für Wahrheit, Treu, Verschwiegenheit.

Zur Eröffnung der Loge.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält!
Hinweg, wem Wahrheit, Treu' und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
Wer Arme drückt und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt!

Durch diese fest verschloßne Thüren
Soll Niemand, als ein Weiser, gehn.
Die Tugend selber soll ihn führen,
Und Unschuld ihm zur Seite stehn;
Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
So nehm' er Treu' und Schweigen mit.

Laßt Rang und Stolz und Ehrenstellen,
Gold, eiteln Dünkel, Pracht und Glück,
Bevor ihr diese heil'gen Schwellen
Betretet, an der Thür zurück.
Und hofft hier keinen Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht!

Ermunterung

Von Lauschern fern — und fern vom Neide,
Versammelt uns die stille Freude,
Der Menschheit Glück — der Gottheit Kind.
Auf! Auserwählte, theure Brüder,
Auf — und bezeugt durch höh're Lieder,
Daß wir des Glückes würdig sind!

Zwar jeden Bürger dieser Erde,
Schuf unsers Meisters mächtig — Werde! —
Zu höherm Endzweck — höher'm Licht!
Doch ach! — der Urquell alles Lebens! —
Für tausende glänzt er vergebens,
Ihr mattes Auge sieht ihn nicht.

Drum Ihr, die in geweihter Stunde,
Zum schaudervollsten heil'gen Bunde,
Der Unerschaffne sich erkor.
Ragt durch erhabner Tugend Werke,
Durch Weisheit, Schönheit, und durch Stärke,
Aus der gemeinen Schaar hervor!

Dann sinkt der Schleyer höhrer Wahrheit,
Dann leuchtet euch mit Götter Klarheit,
Der Stern im innern Heiligthum.
Dann wandeln Führer sich in Brüder,
Und der Erkenntniß Jubellieder,
Verherrlichen des Meisters Ruhm.

Bey der Aufnahme eines neuen Bruders.

Mit Beben, wie die Freude bebet,
Und dankbar segnend dein Geschick,
Von kühner Ahnung neu belebet,
Voll Bruderliebe, Herz und Blick;

So Bruder tritt in unsre Mitte,
So schwör den schauervollen Eid,
Und jeder ist nach Maurer Sitte
Dein Herzensfreund zu seyn bereit:

Und willig, Habe, Blut und Leben,
(Nimm diesen Bruderkuß zum Pfand,
Für dich und jeden hinzugeben,
Der sich, wie du, mit uns verband.

Auch dir sey Habe, Blut und Leben,
Zu theur für deine Brüder nicht,
Mit Freud' und Demuth es zu geben,
Das, Brüder, ist des Maurers Pflicht.

Ach, rauh und steil sind unsre Pfade,
Und harte Kämpfe kämpfen wir;
Fliehst du den Kampf, fliehst du die Pfade,
Dann wehe! wehe! wehe dir!

Getrost, du fliehst sie nicht, beginne
Mit Muth und Vorsicht deine Bahn,
Und dringe zu des Gipfels Zinne,
Zu der nur Hochgeweihte nah'n.

Die Stärke stütze deine Rechte,
Wenn machtlos sie im Streite ficht!
Des Irrsaals und des Zweifels Nächte
Erhelle dir der Weisheit Licht.

Schon sank die Hülle! Sieh, es winket,
Dir schon Aurorens junger Schein;
Doch grauer Nebel wallt und sinket,
Und hüllt in Dämmerung dich ein.

So wallte Nebel einst und deckte
Des Tempels Heiligthum; es bebt
Der Söhne Levi Schaar, sie schreckte
Gott, dessen Schauer sie umschwebt.

Da schwiegen Psalter, schwiegen Lieder,
Da flehte Salomo, da goß
Ein Strom des Lichtes sich hernieder.
Der in des Weisen Seele floß.

So quill auch dir des Lichtes Quelle,
In vollem Strom ergieß' sie sich,
Verscheuch' die Nebel und erhelle,
Und kräftig, und belebe dich!

Wohl dir in unsrer Brüder Kreise!
Wohl uns! wir feyern diesen Tag!
Ihm folge, nach der Väter Weise
Ein frohbekränzter Abend nach!

Bey unserm Freudenmahl erneue
Der volle Becher unser Band;
Die Freud' erschein und Wahrheit, Treue
Und Sittsamkeit an ihrer Hand.

Dann schallen festlich unsre Lieder,
Wir trinken ferner Brüder Glück;
Und blicken auf bedrängte Brüder,
Und lindern freudig ihr Geschick!

F. L. Graf zu Stollberg.

Bey der Aufnahme eines neuen Bruders.

Wackre Brüder, stimmet an!
Auf, begrüßt den braven Mann,
Der in unsern freyen Orden,
Eben aufgenommen worden;
Der nicht weis, wie ihm geschah,
Ob der Wunder, die er sah.

Lieber Bruder, freue dich!
Wir auch freun uns inniglich.
So du als ein Maurer handelst,
Und der Weisheit Pfade wandelst,
Hüllet mit der Zeiten Lauf,
Neue Wahrheit dir sich auf.

Senke, Bruder nicht den Blick,
In die Finsterniß zurück!
Forsche tiefer in die Wahrheit.
Von der Dämm'rung geh zur Klarheit.
Wandle sicher, strauchle nicht,
Bis du fleugst von Licht zu Licht!

Sey getrost, und achte nicht,
Was der Thor und Heuchler spricht.
Sie, die uns im Finstern richten,
Lügen an die Wahrheit dichten.
Was geh'n einen braven Mann,
Alle Splitterrichter an!

Höre, was die Weisheit spricht:
„Thue recht und zittre nicht!“
Ob ihm tausend Feinde dräuen,
Wird der Redliche nichts scheuen,
Weichet weder links noch rechts,
Fühlt sich göttliches Geschlechts.

Bruder, gieb uns deine Hand!
Unsrer Freundschaft Unterpfand,
Unser Bündniß zu erneuen,
Soll sich unser Bruder freuen!
Maurer schenkt die Gläser voll,
Trinkt auf unsers Bruders Wohl!

F. L. Graf zu Stollberg.

An einen neu aufgenommenen Bruder, bey einer Tafel □ zu singen.

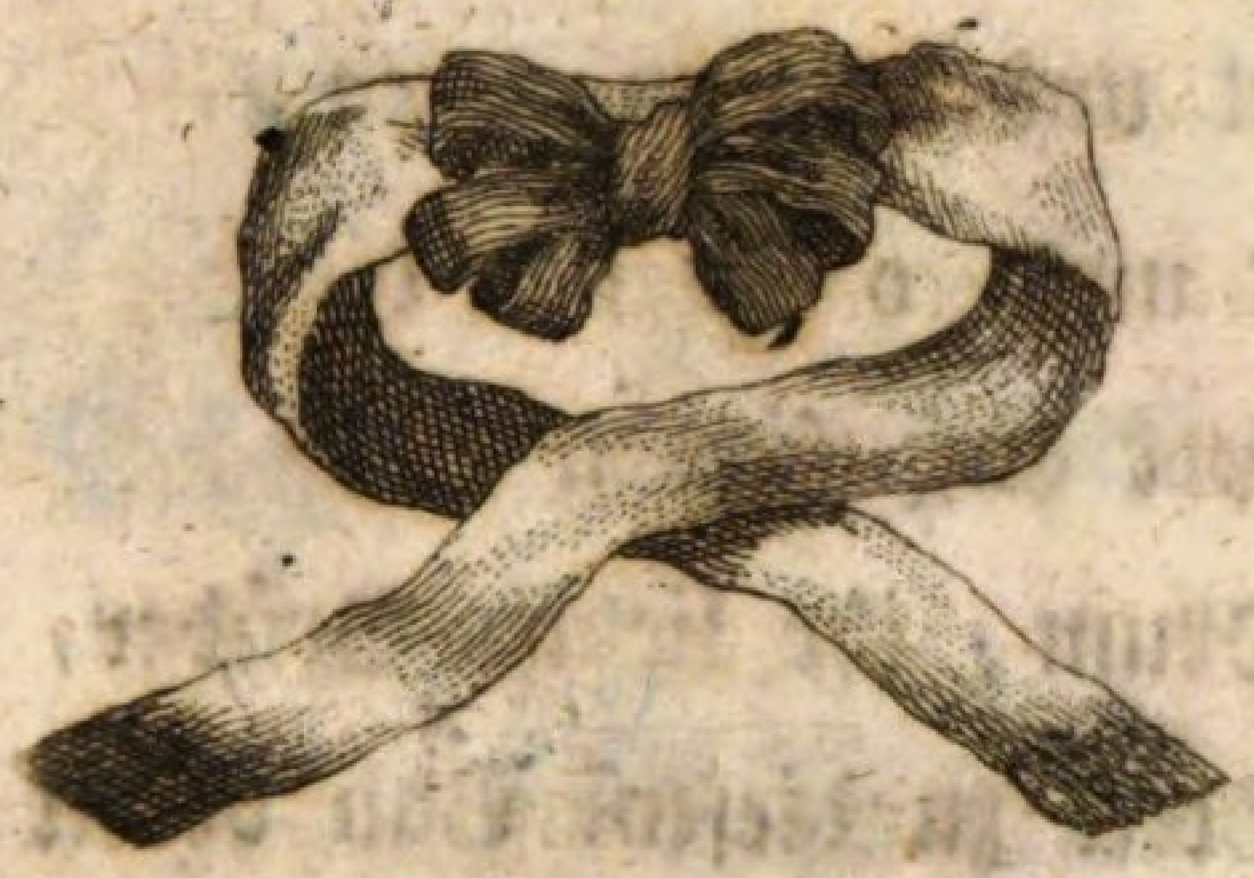
Dir — und unserm Bund zur Ehre,
Werde dieses Glas gefüllt!
Bruder, sieh die Freuden Zähre,
Die für dich dem Aug entquillt.
Auf der Bahn, die du du beginnst,
Harret größerer Gewinst.

In vertrauter — Bruder Mitte
Fällt dein Menschen Loos dir süß.
Denn sie baut zur Pilger Hütte
Dir ein Unschulds = Paradies.
Reiner Freud' und sanftem Scherz,
Oeffnen sie dein weiches Herz.

Mitgefühl und Brudermilde
Pflanzen sie in deine Brust:
Freund! — Nach unsers Meisters Bilde —
Werde Wohlthun deine Lust!
Schäme dich der Dürft'gen nie,
Sätt'ge, tröste, labe sie!

Dann folgt, wo du gehst — dir Seegen,
Schwebt um dich in Flur und Hayn,
Thauet dir im Donnerregen,
Glänzet dir im Monden Schein,
Ueberall erfreut er dich,
Wie dein Richter — inniglich!

Jede Hoffnung deines Strebens,
Jede weise Wißbegier,
Und die Wanderschaft des Lebens,
Werden leicht und reitzend dir!
Frey von Schwärmerey und Wahn
Ende einst die Maurerbahn!



Bey Eröffnung der Lehrlingsloge.

Brüder laßt mit frohem Muth
Uns die Arbeit nun beginnen!
Denn der Zeiten schnelle Flut
Soll uns nicht umsonst verrinnen.
Singt mit freudigem Gefühl:
Arbeit ist des Maurers Ziel.

Diese Schürz' und Kelle hier
Dienet nicht uns blos zu zieren,
Dienet uns, o Tugend dir
Einen Tempel aufzuführen:
Drum, ihr lieben Brüder, seyd
Stets zu diesem Bau bereit!
Arbeit ist das stärkste Glied
An der Kette dieses Lebens:
Jede leere Stunde flieht
Wie ein Traum, und ist vergebens.
Arbeit ist des Menschen Pflicht:
Wer nicht säet, erndtet nicht.
Darum laßt mit frohem Muth
Uns die Arbeit nun beginnen!
Denn der Zeiten schnelle Flut
Soll uns nicht umsonst verrinnen.
Singt mit freudigem Gefühl:
Arbeit ist des Maurers Ziel

R * * y.

Bey Eröffnung der Lehrlingsloge.

Laßt uns munter, liebe Brüder
An die frohe Arbeit gehen!
Auf! ergreift das Werkzeug wieder!
Helft den Tempelbau erhöhen!
Unter Arbeit reift die Frucht,
Die der wahre Maurer sucht.

Jeder ebne und behaue
Seinen Stein, und denke frölich:
Du machst dich bey diesem Baue,
Dich, und — deine Brüder selig.
O das schwellt mit Arbeitslust
Hoch die edle Maurerbrust!

Klüger, weiser, besser werden,
Seh'n, wie Menschenthränen gleiten,
Seh'n, und — trocknen, und auf Erden
Freude, Glück und Heil verbreiten:
Dieser Sinn und das Gefühl
Ist der Maurerarbeit Ziel.

Drum laßt munter uns, ihr Brüder
An die frohe Arbeit gehen!
Auf! ergreift das Werkzeug wieder,
Helft den Tempelbau erhöhen!
Unter Arbeit reift die Frucht,
Die der wahre Maurer sucht.

Zum Schlusse der Lehrlingsloge.

Wie Pflüger mit Säen und Jäten
Auf dürftigen, sandigen Beeten
Mit Mühe sich Nahrung erziehn,
So machen wir urbar, und pflegen
Den innern Menschen, und Segen
Entsproßt ihm durch unser Bemüh'n.

Im Strale der Weisheit gedeyhen
Die lieblichsten Früchte, und streuen
Geruch auf die Menschen umher.
Und was wir erzielen, das schenken
Wir ihnen mit Freuden und denken:
Genießt es — wir bauen noch mehr.

Blumauer.

Zum Schlusse der Lehrlingsloge.

Freut euch, liebe Brüder!
Denn wir sind schon wieder
Näher unserm Ziel.
Unser Geist ist reicher,
Unser Herz viel weicher,
Edler sein Gefühl.

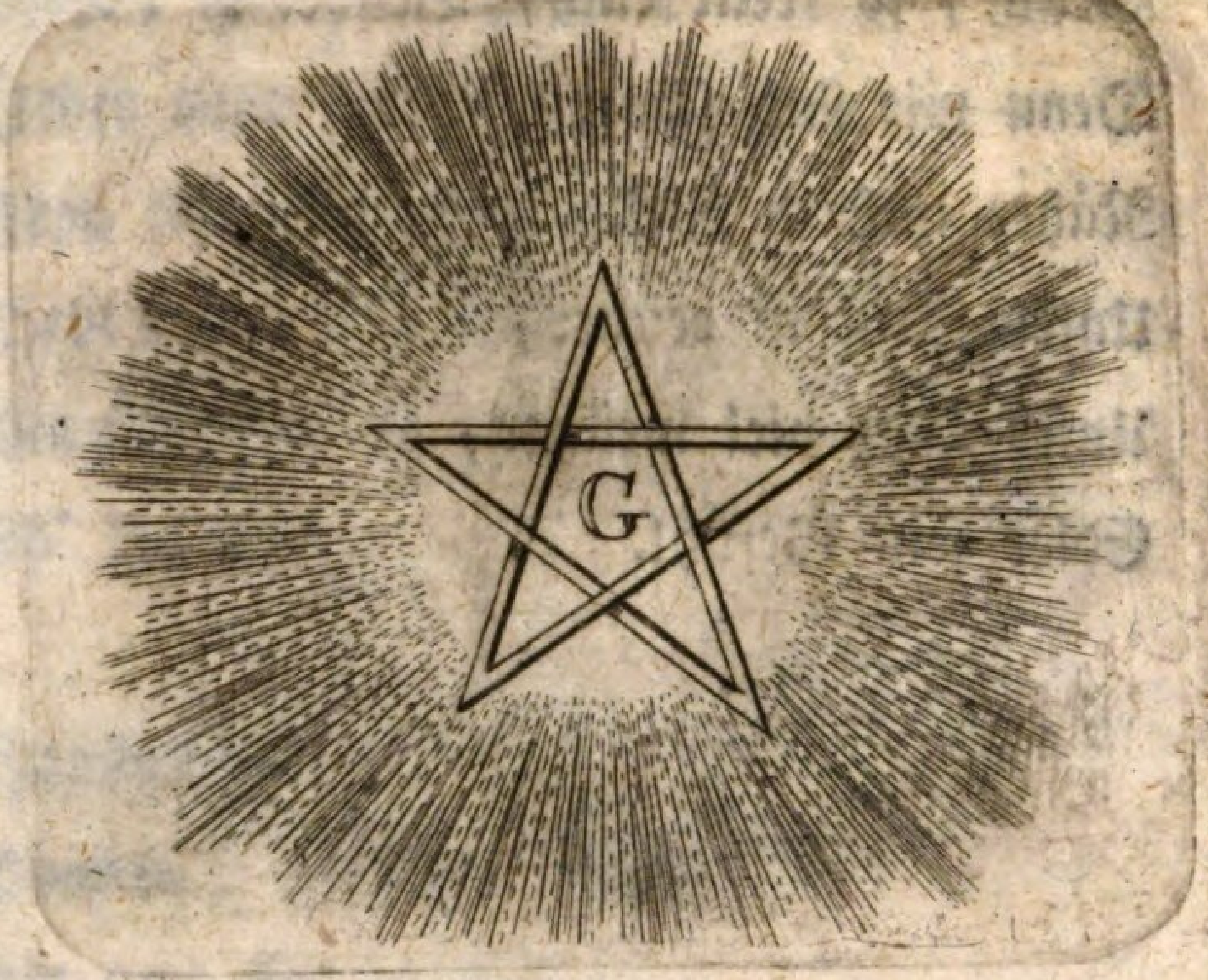
O, wie in uns allen
Warm die Triebe wallen
Die die Weisheit zeugt!
Wie der Thorheit Brausen,
Und ihr tolles Sausen
Tief in uns nun schweigt!

Seht, wie zum Beweise
Jeder rund im Kreise
Froh sein Scherflein zollt!
Seht, das edle Eilen,
Menschenweh zu heilen,
Eh' die Thräne rollt!

Weisheitsgaben gleichen
Sonnen; denn sie reichen
Hin von Pol zu Pol:
So auch unser Ringen,
Hoch empor zu schwingen,
Hoch der Menschen Wohl.

Tugend so zu pflegen,
Ist der einz'ge Segen,
Den der Maurer sucht;
Menschen mit Entzücken
Ihrer Noth entrücken,
Seiner Arbeit Frucht.

Drum, so freut euch, Brüder!
Denn wir sind schon wieder
Näher unserm Ziel.
Unser Geist ist reicher,
Unser Herz viel weicher,
Edler sein Gefühl.



Bey Eröffnung der Gesellenloge.

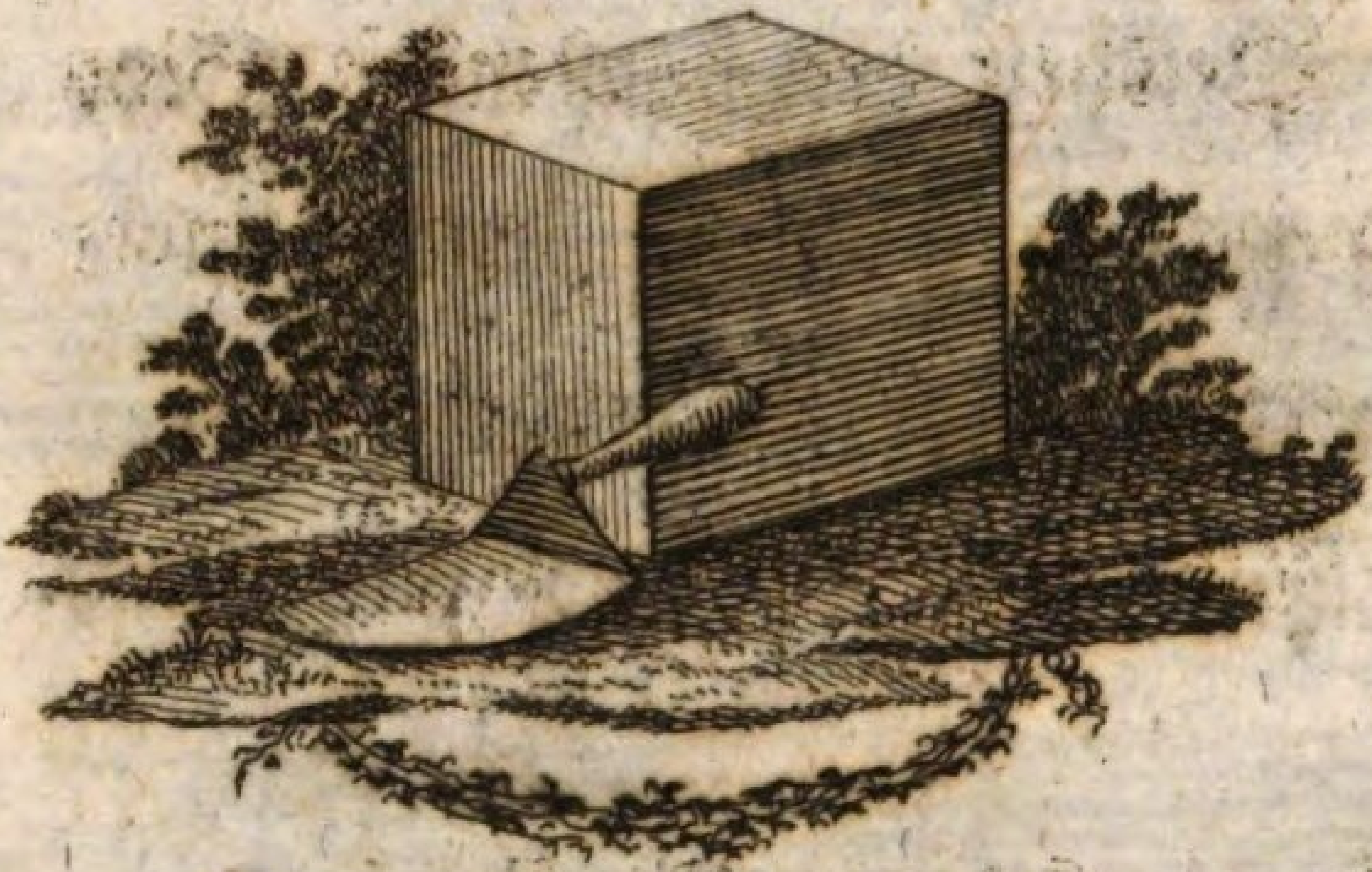
Stral der Klugheit, des Verstandes!
Leitstern unsers Bruderbandes!
Gottesgabe! Geist der Ruh!
Steig herab auf unsre Brüder!
Wer dich liebt, den liebst du wieder:
Wer dir folgt, den liebest du.

Himmelsfunke! deinem Schimmer
W[illegible] Goldes Flimmer;
[illegible] friedlich ist dein Pfad.
Rechts an deinem Throne winken
Recht und Wahrheit, und zur Linken
Sitzen Vorsicht, Lieb' und Rath.

Du lehrst Prunk und Tand vermissen,
Lehrst des Daseyns uns geniessen.
Schön und herrlich ist dein Lohn:
Doch, o Pflegerinn der Künste,
Arbeit fordern deine Dienste;
Denn der Trägheit sprichst du Hohn.

Drum, wer Arbeit flieht, der eile
Ja nicht hier zur rechten Säule!
Er hat keinen Lohn verdient.
Komm, o Weisheit, streng zu prüfen,
Ob die Kellen hell geschliffen,
Ob die Herzen reiner sind.

R * * y.



Zum Schlusse der Gesellenloge.

Viel' wandern zur schimmernden Halle
Der Weisheit, doch, Brüder, nicht alle
Vollenden die mühsame Bahn.
Denn Wüsten und Dornengehäge
Durchkreutzen die mystischen Wege
Zu Salomo's Tempel hinan.

Doch hat man des Heiligthums Schwelle
Erreichet, dann labet die Quelle
Der Weisheit den dürstenden Sinn:
Und wie, wenn ein Wunder dem Blinden
Die Augen eröffnet, so schwinden
Die Nebel des Geistes dahin.

Ihr, die ihr die siebente Stuffe
Erstiegen, gehorchet dem Rufe
Der Weisheit, ihr huldigen wir.
Sie lehrt uns den inneren Frieden,
Genuß und Erkenntniß hienieden:
Drum ringet und strebet nach ihr!

R * * y.

Zur Gesellenreise.

Die ihr einem neuen Grade
Der Erkenntniß nun Euch nah't,
Wandert fest auf eurem Pfade,
Wißt: — Es ist der Weisheit Pfad!
Nur der unverdroßne Mann,
Mag dem Quell des Lichts sich nah'n.

Nehmt, o Pilger, zum Geleite,
Eurer Brüder Segen mit.
Vorsicht sey euch stets zur Seite
Wißgierd' leite euren Schritt.
Prüft, und werdet nie dem Wahn
Träger Blindheit unterthan!

Rauh ist zwar des Lebens Reise,
Aber süß ist auch der Preis,
Der des Wandrers harr't, der weise
Seine Zeit zu nützen weis.
Glücklich, wer einst sagen kann:
Es ist Licht auf meiner Bahn.

Zur Gesellenreise.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise,
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Es leiten euch Brüder die stralende Bahn.
Die Nebel verschwinden — der Morgen bricht an.
Und wanken die Schritte — verzaget noch nicht!
Der erste der Sterne bleibt Führer zum Licht.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise,
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der Ruh',
Schaut segnend Allvater den Wallenden zu.
Ihm gnügt schon der Wille — mehr gnügt ihm die That,
Und reichliche Erndte folgt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise,
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Die Pfade des Pilgers — die Spanne der Zeit,
Wofern ihr mit Trägheit sie nimmer entweiht,
Sie führen den Edlen — der kühn sie erstieg,
Vom Glauben zum Schauen — vom Kampfe
zum Sieg!

Bey Eröffnung der Meisterloge.

Hier auf modernden Gebeinen
　　Welkt der Hoffnung Zweig uns ab.
Gleich verwaißten Kindern weinen
　　Wir auf A * * * s Grab.
Vater! nur ein Wort von dir,
Nur ein Wort, so leben wir.

In der Erde tiefen Schlünden,
Oben in der Geisterwelt,
Glaubten wir dies Wort zu finden,
Das des Maurers Zweck enthält!
Aber ach! wir fanden Dunst,
Statt dem Schlüssel unsrer Kunst.

Menschensegen, Seelenklarheit
War sonst unsrer Arbeit Lohn,
Menschensegen, Licht und Wahrheit
Sind mit diesem Wort — entflohn;
Unser Bund durch dich verwaißt,
Ward ein Körper ohne Geist.

Darum laß der Brüder Sehnen
Nun nicht länger ohne Frucht:
Sieh den Körper, der mit Thränen
Die verlorne Seele sucht.
Du, der uns den Körper gab,
Send auch deinen Geist herab!

Blumauer.

B S B MÜNCHEN

Gegenstück zu vorstehendem Liede.

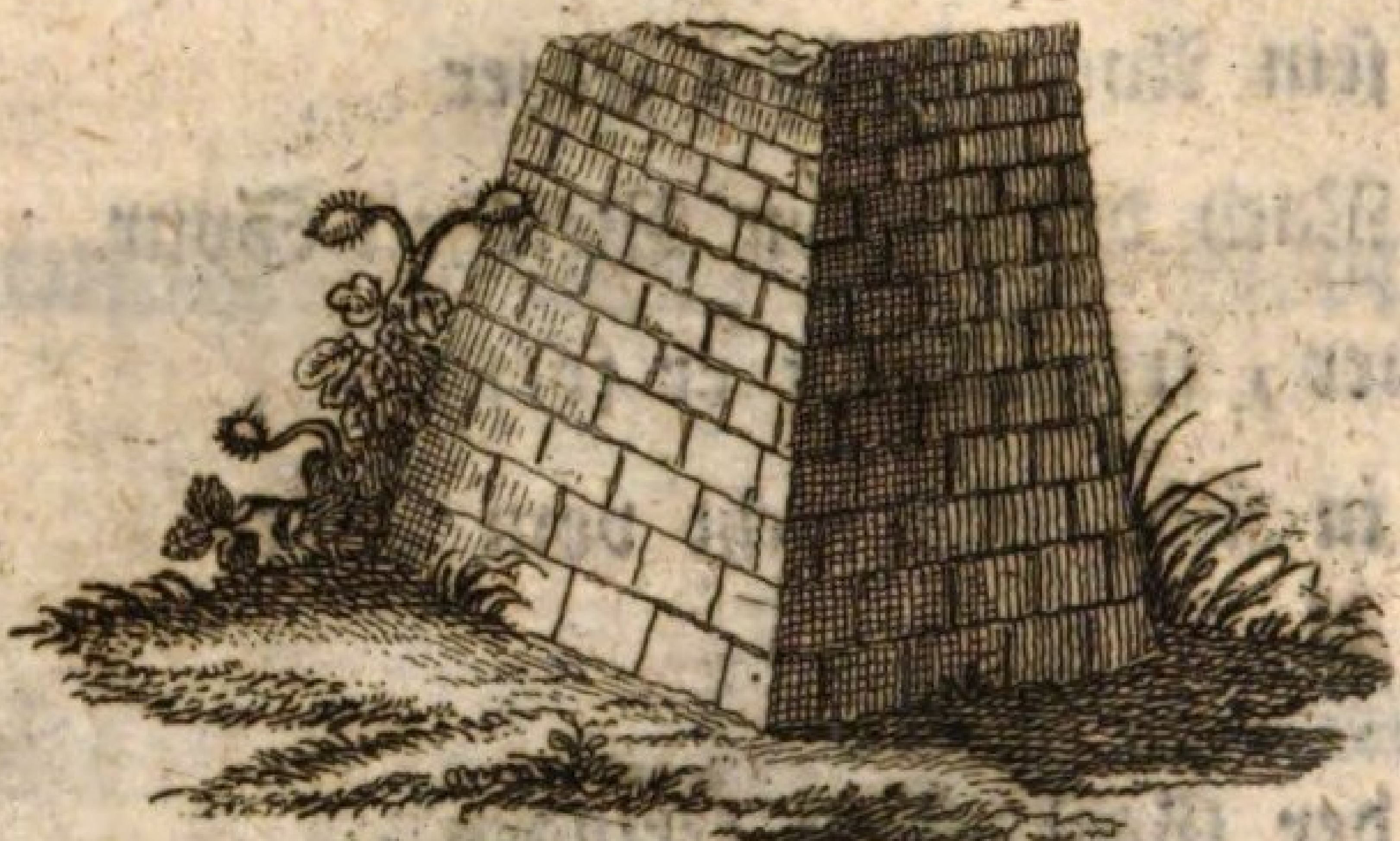
Nicht durch Seufzer, nicht durch Thränen
Findt der Maurer Maurergeist,
Nicht, wenn er mit dumpfem Sehnen
Seiner Wand'rung Wege reißt;
Mühsam ist des Maurers Pfad.
Maurergeist heischt Männerthat!

Maurergeist faßt Näh' und Ferne,
Flücht'ge Zeit und Ewigkeit,
Keine Sonnen, keine Sterne
Sind für seinen Blick zu weit;
Und vom Band der Menschheit los,
Ist ihm keine That zu groß.

Kühner schaut er durch den Schleyer
    Der verborgenen Natur,
Und sein Auge forschet freyer
    Nach der bessern Weisheit Spur.
Kühner, freyer geht er fort,
Lebt in sich, und nicht vom Wort.

Und der Geist ist zu erringen,
    Wessen Seel' ist stark und rein.
Brüder, ächte Maurer dringen
    In den Tempel Gottes ein.
Aber mühsam ist ihr Pfad:
Maurergeist heischt Männerthat!

S**r.



Zum Schlusse der Meisterloge.

Frohlocket ihr würdigen Brüder!
Die himmlische Seel' ist hernieder
Zum irrdischen Leibe gekehrt.
Ein Wort, das die Himmel nicht fassen,
Ein Lichtstral, dem Sonnen erblassen,
Hat neu ihn beseelt und verklärt.

Vom Geiste der Schöpfung belebet,
Erhebt er sich wieder und strebet
Zu dem auf, der über ihm ruht:
Er spricht nun in ewiger Jugend
Sein Werde der Weisheit und Tugend,
Und was er sich schaffet — ist gut!

Blumauer.

Bey Eröffnung der Tafelloge.

Legt für heut' den Werkzeug nieder!
Laßt die blanken Kellen ruhen!
Denn der Hammer ruft, ihr Brüder,
Euch zum frohen Male nun.
Sehet! manche süsse Gabe,
Die den Körper neu erfrischt,
Hat aus ihrem reichen Habe
Mutter Erd' uns aufgetischt.

Doch Genügsamkeit umschwebe
Ewig unsern stillen Kreis:
An des Prassers Tafel klebe
Unterjochter Armen Schweiß.
Heilig sey der Alten Sitte,
Als man noch genüglich aß,
Und der Vater froh in Mitte
Seiner trauten Kinder saß.

Wenn es unserm Brudermahle
Nur an Liebe nicht gebricht,
O so reizt im goldnen Saale
Uns der Prunk der Fürsten nicht.
Eintracht sey des Maurers Streben,
Liebe sey sein schönstes Gut,
Ohne Liebe gleicht das Leben
Einem Körper ohne Blut.

R* * y.

Tafellied.

Brüder, freuet euch zur Wette,
Schlingt die große Brüderkette
Um die Freude, eh sie flieht;
Eingebannt nach Zaubrerweise,
Schwebt sie dann in unserm Kreise
Rund herum von Glied zu Glied.

Aus der Kette, die wir knüpfen,
Soll die Lose nicht entschlüpfen,
Bis die Mitternacht anbricht;
Denn, um draus sich loszuwinden,
Müßte sie das Ende finden,
Und das hat die Kette nicht.

Blumauer.

Tafellied.

Eine Stimme.

Wollt ihr euch nach Maurerweise,
Brüder, eures Daseyns freun,
O so lernt bey Trank und Speise
Mässig und genügsam seyn!

Chor.

Fröhliche Genügsamkeit
Herrsch' an unsrer Tafel heut.

Eine Stimme.

Gleichheit ist der Maurer Sitte;
Sie nur winkt die Freude her:
Darum sey in unsrer Mitte
Keiner minder, keiner mehr!

Chor.

Nicht die Stelle ehrt den Mann:
Er ist's, der sie ehren kann.

Eine Stimme.

Wer allein sich freut, den ehret
Der Genuß der Freude nie:
Wer sie theilet, der vermehret,
Brüder, und veredelt sie.

Chor.

Wohlthun, Brüder, heißt allein
Sich mit allen Menschen freun.

Blumauer.

Trink-

Trinklied.

Vater Noah, Wein-Erfinder,
Dein Gedächtniß feyern wir;
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir!
Ja, für diesen edlen Trank,
Sagt man dir, o Noah, Dank.

Chor.

Ja für diesen edlen Trank
Sagen wir dir, Noah, Dank!

Saft, den uns die Trauben geben,
Du erfrischest unser Blut.
Du verleihst uns Kraft und Leben,
Du giebst selbst den Blöden Muth.
Ja, ihr Brüder, ohne Wein
Würde wenig Freude seyn!

Chor.

Ohne dich, du edler Wein,
Würde wenig Freude seyn!

Wenn euch Sorg' und Kummer plagen,
O, so trinkt nur Rebensaft,
Alle Seufzer, alle Klagen,
Hemmet seine Wunderkraft.
Denn von Sorgen frey zu seyn
Trank oft Vater Noah Wein.

Chor.

Und von Sorgen frey zu seyn,
Trinken seine Kinder Wein.

Doch,

Doch, wenn euch der Wein begeistert,
So bedenkt der Maurer Pflicht;
Denn, wenn er euch übermeistert,
Seyd ihr keine Maurer nicht.
Darum denkt ohn' Unterlaß
An das rechte Regelmaß;

Chor.

Ja, man denk ohn' Unterlaß
An das rechte Regelmaß.

Vater Noah, Wein-Erfinder,
Dein Gedächtniß feyern wir.
Du der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir!
Ja, für diesen edlen Trank
Sagen wir dir, Noah, Dank!

Chor.

Bis der Logen Bau vergeht,
Noah, sey dein Ruhm erhöht!

Im Namen der Armen bey einer Tafelloge zu singen.

Brüder — hört das Flehn der Armen,
Laßt euch ihre Noth erbarmen,
Mindert ihres Elends Qual!
Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen all zu stillen,
Ist dies Mahl kein Maurermahl!

Seht, der blinde Greis' am Stabe
Fodert zitternd eine Gabe,
Brüder — schließt ihm nicht das Ohr!
Seht — dort falten arme Waisen,
Sie zu tränken — sie zu speisen,
Ihre kleinen Händ' empor.

Höret jener Wittwe Klagen,
Krankheit, Frost und Hunger nagen
Lang an ihrem Leben schon.
Seht selbst unsers Bunds Genossen,
Schmachten hülflos und verstoßen,
Ihrer Redlichkeit zum Lohn.

Brüder, hört das Flehn der Armen,
Laßt euch ihre Noth erbarmen,
Mindert ihres Elends Qual!
Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen all zu stillen,
Ist dies Mahl — kein Maurermahl.

H . . . r.

Zum

Zum Schlusse der Tafelloge.

Einer.

Die Freude, Brüder, die wir heut'
In unsern Kreis geschlossen,
Hat über uns, im Rosenkleid,
Ihr Füllhorn ausgegossen.

Alle.

Aus ihrem Becher tranken wir.
Des freu'n wir uns, und danken ihr
Für das, was wir genossen.

Einer.

Doch pflegt sie mit noch besserm Wein
Ihr Freudenmahl zu schliessen,
Und schenkt davon nur jenen ein,
Die ihrer Huld geniessen.

Alle.

Sag' an, wo dieser Trank gedeiht,
Der Herz und Sinn noch mehr erfreut;
Wir wollen ihn nicht missen.

Einer.

Der Wein gedeiht nicht überall,
Die Liebe muß ihn pflegen;
Er quillet nur in ihrem Stral
Dem Menschenfreund entgegen.

Alle.

Des Wohlthunswonne heißt der Wein.
Wir schenken ihn den Armen ein
Zum Sankt Johannissegen.

Blumauer.

Kettenlied.

Gesungen bey einer Schwestertafel.

Es schließe jedes Bruders Hand
Sich an die Hand der Schwester,
Und Freundschaft knüpfe dieses Band
Von Tag zu Tage fester.
Des Maurers ehrenwerthe Kunst
Verdient der Schwestern Huld und Gunst.

Der Maurer sucht der edlen Spur
Des Schönen nachzustreben,
Und dies Geschenk hat die Natur
Der Schwesterzunft gegeben.
Reiz ist der Schwestern Eigenthum,
Und jeder Maurer liebt sie drum.

Der Liebe süsse Gegenwart
Fühlt jeder Mensch hienieden.
Doch Maurern ist die schönste Art
Zu lieben hier beschieden;
Gemeine Lieb erlischt zu früh,
Des Maurers Lieb' erkaltet nie.

Und daß der Maurer seine Pflicht
Zu schweigen nie verletzet,
Ist das, was ihn im Angesicht
Der Welt in Achtung setzet;
Die männliche Verschwiegenheit
Dient Maurern als ein Ehrenkleid.
Es schließe jedes Brudershand.

R * * y.

Die Kette.

Auf, Brüder, faßt der Freundschaft Band,
Das euch die Weisheit bindet.
Auf, reicht als Maurer euch die Hand,
So treu, wie ihrs empfindet.
Liebt in der Treu Verschwiegenheit.
Dies fördert unsre Werke
Im Tempel der Glückseligkeit,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Chor.

Wir fassen fest der Freundschaft Band
Das uns die Weisheit bindet.

Seyd ohne Gold und Nachruhm reich,
Seyd glücklich ohne Thronen!
Denn mehr als Gold und Rang kann euch
Die Maurerey belohnen.
Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem Tugendtriebe,
Und suchet die Glückseligkeit,
In Eintracht und in Liebe.

Chor.

Wir suchen die Glückseligkeit,
In Eintracht und in Liebe.

Ihr durch der Freundschaft heilig Band
So fest verbundne Brüder,
Nehmt nun das volle Glas zur Hand,
Und singet Freudenlieder.

Trinkt und genießt zum Drittenmal
Den edlen Saft der Reben,
Und wünscht in der uns heil'gen Zahl,
Daß unsre Brüder leben!

Chor.

Wir wünschen in der heil'gen Zahl;
Daß unsre Brüder leben!

Kettenlied am St. Johannisfeste.

Wir singen und schlingen zur Wette
Der Eintracht unendliche Kette,
Und feyern der Brüderschaft Fest.
O messet die Kette, ihr findet
Kein Ende daran, sie umwindet
Die Erde von Osten bis West.

Und wie an der Kette die Glieder,
So schlingen sich Brüder an Brüder,
Und leben im ewigen Bund.
Sie laden und feyern im Kreise,
Und singen nach einerley Weise:
Was ewig ist, Brüder, ist rund.

Blumauer.

Gesundheit auf die Obern des Ordens.

Den Edlen, die in einen Bund
Uns all zusammen schlingen,
Laßt uns anheut' aus einem Mund
Ein Dankesopfer bringen!

Sie lieben keine Schmeicheley'n,
Womit man Fürsten fröhnet.
Sie lieben Wahrheit nur, die rein
Aus freyem Munde tönet.

Ihr Reich ist nicht der Freyheit Grab,
Ihr Wink kein Wink vom Throne.
Ihr Scepter ist der Friedensstab,
Und Weisheit ihre Krone.

Sie

Sie haben keinen Unterthan;
 Wir heissen ihnen — Brüder:
Und so nennt sie der freye Mann
 Und freye Maurer wieder.

Sie herrschen nur durch Lieb' und Rath:
 Ihr Glaub' ist keine Bibel,
Ihr Wink kein königlich's Mandat,
 Ihr Wort nicht infallibel.

Sie lenken als der weisere
 Und beßre Theil den Orden.
Heil uns, daß sie nicht Könige
 Noch Päbste sind geworden!

Blumauer.

Gesundheit auf die Verlobung eines Bruders.

Es lebe der Bruder im Kreise,
Der Tugend mit Weisheit vereint!
Der's immerdar redlich und weise
Mit Gott und mit Vaterland meint!

Es lebe die glückliche Schwester,
Die Tugend mit Schönheit verband!
Ihr reiche der Jünglinge Bester
Als Maurer die heilige Hand!

Der ewige Meister soll krönen
Den dreymal gesegneten Bund!
Reich sey er an Töchtern und Söhnen,
Und so wie die Ewigkeit rund!

Legt Hand an die Waffen, ihr Brüder!
Erhebet hoch euer Geschoß,
Und feyert es männlich und bieder
Auf's Wohl der Gesegneten los!

L * * n.

Frauenlob.

Preißen soll mein Lied die Schöne,
Die voll Treu und Vaterland
Einen unsrer Biedersöhne
Ihres Herzens würdig fand,
Die kein Flitter Staat entzückte
Daß ihr Herz den Thoren schlug,
Welche Tugend nur beglückte,
Eine Seele sonder Trug!

Daß sie aus der Mädchen Mitte
Mit dem Jüngling Hand in Hand
Um die mütterliche Hütte
Keuscher Liebe Kränze wand,
So ein Eden ihm auf Erden
So sein frohes Erbtheil ward,
Daß er, glücklicher zu werden,
Kaum noch süßrer Wonne harr't!

Die voll Liebe jeden Morgen
Mit Auroren ihn begrüßt,
Und die männlich schweren Sorgen
Lächelnd von der Stirne küßt,
Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreut,
Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern — die ihr diesem Bilde
Gleichet, oder gleichen wollt,
Nehmt den Dank mit holder Milde,
Den Euch gern der Maurer zollt.
Zürnet nicht mit unsern Kreisen,
Wann euch Furcht die Loge schließt,
Denkt — was oft den grösten Weisen,
Euer Reitz geworden ist! — —

Aufs Wohl der Schwestern.

Bey der hellsten Mittag-Sonne
Nahm Diogones ein Licht,
Schlich damit aus seiner Tonne,
Suchte Menschen, fand sie nicht.

Chor.

Denn er sah bey seinem Licht
Selbst den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt den grämlich steifen Alten,
Bringt ihn in die Loge her!
Wisch aus dem Gesicht die Falten,
Alter, sey doch freundlicher!

Chor.

Was du suchst und in Athen
Nicht gefunden, sollt du sehn.

Sehn, wie beym bescheidnen Becher
Plato sich und Epikur
Hier vereint, und muntre Zecher
Weisheit lehret und Natur.

Chor.

Schöner reitzt uns die Natur,
Zeigt die Weisheit selbst die Spur.

Mädchen zwar, damit Cythere
Und der kleine Bösewicht
Amor unsre Ruh nicht störe,
Findst du in der Loge nicht.

Chor.

Unsre Logen sind zu dicht,
Hier trift Amors Bogen nicht.

Doch die Schönen zu verehren,
Bleibt uns eine süsse Pflicht;
Ohne sie, die Schwestern, wären
Wir und unsre Väter nicht.

Chor.

Süsser Liebe froher Scherz
Adelt auch des Weisen Herz.

Eckhof.

Fräuleinlied für Freymaurer.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
Und stosset herzlich an,
Daß hoch das Fräulein leben soll;
Denn sie gehört zum Mann.

Gott hat dem Mann sie zugesellt,
Zu seyn mit ihm ein Leib,
Und in der ganzen Gotteswelt
Ist alles Mann und Weib.

Auch sind die Weiber lieb und gut,
Und freundlich ist ihr Blick,
Sie machen einen frohen Muth,
Und sind des Lebens Glück.

Drum halt't sie ehrlich, lieb und werth,
Und füllt die Gläser voll!
Und trinkt hier, wo uns keine hört,
Auf aller Weiber Wohl.

Claudius.

Bey einer Grundlegung.

Auf, Brüder, auf zum Lobgesang!
Die Gottheit fordert ihn!
Es töne unsrer Saiten Klang
Zum Himmel hoch dahin!

Heil, Heil dem neuen Heiligthum,
Das aus dem Staub erhöht,
Uns ein geweihtes Eigenthum
Auf festen Säulen steht.

So stand dort auf geweihten Höh'n
Durch unsrer Brüder Hand
Der Gottheit Tempel, den so schön
Der Brüder Trieb verband.

Es stauneten die Feinde an,
Der Waffen ganz beraubt,
Und ferne Völker kamen, sah'n
Und beugeten ihr Haupt.

Dort glänzte schön des Lichts Altar
Im innern Heiligthum,
Und eine edelmüth'ge Schaar
Umgab das Adytum.

So hebe heut dein Haupt empor,
Des Himmels Königin!
Auf steige aus dem Staub hervor,
Wirf allen Kummer hin!

Dies ist der theure Ueberrest
Von jener goldnen Zeit.
Heut weiht Er dir sein schönstes Fest
Und künftig sey wie heut.

Noch fließt ein gleiches edles Blut
In unsern Adern hin,
Wir wünschen, voll von gleichem Muth
Auf ihrem Pfad zu ziehn.

Licht! zeichne — segnend unsre Bahn!
Nacht! lagre dich umher!
Recht, Tugend, Unschuld geht voran,
Und Macht folgt hinterher.

Des Lichtes Herold funkelt schon,
Und führt den Tag herbey:
Er steht erhöht, der Tugendthron,
Es siegt die Maurerey!

Auf das Fest des heiligen Johannes.

Der Tag, der unsre Lust vermehret,
Erscheint, ihr Brüder, o wie schön!
Gepriesen sey, wer ihn verehret,
Ihn froh und Glücklich zu begehn.
O Ursprung unerschöpfter Freuden,
Erhabner Orden, unser Ruhm!
Du rettest uns von Furcht und Leiden,
Du bist der Weisheit Eigenthum.

Wer hat dich ehmals uns gegeben?
Wer war der Allerglücklichste?
Fragt jenen Meister, der das Leben
Und alle Welten ordnete!
O edler Orden, dein Entspringen,
Verliert sich in der ält'sten Zeit,
Und wir, die wir dich jetzt besingen,
Sind Zeugen deiner Treflichkeit.

Vertrauen, Zärtlichkeit und Freude,
Erfüllen jedes Maurers Brust.
In eines jeden Feyerkleide
Wohnt wahre Freundschaft, reine Lust.
Die Ketten, die wir freudig küssen,
Befestigen des Weisen Ruh'.
Und Tugend strömet dem Gewissen
Zufriedenheit und Wonne zu.

Auf das Fest des heiligen Johannes.

Hier in der Freyheit sicherm Schooße,
In brüderlicher Einigkeit,
Hier hat der Mächtige, der Große,
Dem Kleinen Hand und Herz geweiht.
Hier, wo die Unschuld und die Tugend
Im ungetrennten Bunde stehn,
Vereinigt Alter sich und Jugend
Und wo ist wohl ein Bund so schön?

Wir

Wir bau'n der Wahrheit eine Veste
　Der Weisheit einen Aufenthalt;
Nicht Ehrensäulen, nicht Palläste,
　Für Unterdrückung und Gewalt.
Sucht, edle Seelen, die Exempel,
　In ächter Maurer Lebenslauf!
Wir richten für die Tugend Tempel,
　Und für das Laster Kerker auf.

O Bau! den Wolken noch bedecken,
　Worinn sich der Profan' verlor.
Wann steigt der Tyranney zum Schrecken,
　Die Sonne über dir empor?
Sind nicht die alten Wunderwerke,
　Ein wüster Haufe, Schutt und Staub?
Nur unsrer Baukunst ew'ge Stärke
　Wird keiner künft'gen Zeit zum Raub.

Am Johannisfest.

Setzt dem Jubel keine Gränzen,
Schmückt mit Rosen euer Haar,
Maurer! — und mit Blumen Kränzen
Euern Tempel und Altar!
Ha — des seligen Geschickes!
Jener große Tag ist da,
Der die Schöpfung eures Glücks,
Euern Bau einst werden sah!

Windet Epheu um die Becher,
Füllet sie mit Gold vom Rhein,
Und schlürft diesen Sorgenbrecher
Auf das Wohl des Ordens ein!
Trinkt — bis euch die Wange glühet,
Auf der Brüder Wohlergehn,
Nur wenn Aller Wohlfahrt blühet,
Ist erst unser Leben schön!

Schließt der Huldgöttinnen Töchter
Eure Schwestern auch mit ein.
Unter uns kann kein Verrächter
Dieser holden Wesen seyn! —
Doch — bey allen diesen Freuden
Brüder übt die schönste Pflicht!
Denkt an fremde Menschenleiden,
Und vergeßt der Armen nicht!

Nehmt euch des Verfolgten Ehre,
Und gekränkter Unschuld an.
Jede Dank erfüllte Zähre
Trägt ein Engel Himmel — an!
Laßt nie Tugend, Feind' und Thoren
Unser Heiligthum entweih'n,
Denn wir haben ja geschworen,
Jedem Laster Feind zu seyn.

Nun wir halten fest am Bunde,
Dem die Gottheit Beyfall lacht.
Segnen sterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern uns gemacht.
Dort! — drüben überm Grabe,
Wo die Erden Hülle fällt,
Finden wir im Licht die Gabe
Für die Arbeit dieser Welt!

Auf das Johannisfest.

Ich komme vom Johannes her,
Es war ein lieber Mann,
Er liebte so getreu, so sehr
Als man nur lieben kann!

Wollt ihr Johannis Söhne seyn
So liebet, so wie Er.
Die Pflicht prägt die Natur euch ein,
Gewiß — sie ist nicht schwer.

Ihr habt so was in euerm Herz
Das: — Liebet — liebet — spricht.
Es stillet jeden ersten Schmerz,
Und seht, er dauert nicht.

Die Wunde, die der Bruder sieht,
Ist schon als wie geheilt.
Weil seine Brust, die feurig glüht
Gleich unsre Schmerzen theilt.

Wenn dann durch eines Bruders Pflicht
Des Bruders Plage weicht,
So wird — (Profane glaubens nicht)
Uns beyden es so leicht!

Es schuf uns Brüder allzumal
Die gütige Natur,
Zu einer auserwählten Zahl
Zum glücklich machen nur.

Und darum gab sie uns die Kraft
Die Neigung — wohlzuthun,
Und jede andere Leidenschaft
Muß in dem Herzen ruhn.

Beweis davon ist unsre Thür'
Die Amor nicht bezwingt,
Weil nur ein Chor von Männern hier
Von Menschenliebe singt.

O folgt dem heiligen Beruf
Des Bauherrn dieser Welt,
Der sie zu unserm Glück erschuf
Der sie und uns erhält

Wenn sterbend unser Blick sich sehnt
Nach unsers Bruders Hand,
Wenn sich zum letztenmale dehnt
Der Sehnen brechend Band.

Alsdann sey unser letztes Wort:
Seyd Brüder nicht betrübt!
Wir lieben uns einander dort
Wie wir uns hier geliebt.

Neujahrslied.

Des Jahres lezte Stunde
Ertönt mit erstem Schlag.
Trinkt, Brüder in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entwich es, welche waren.
Es brachte Freud und Kummer viel,
Und führt uns näher an das Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit.
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit.
Kaum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Grüften.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht,
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Ja, Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht,
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr
In Lebensfülle strebend,
Mit Freuden fröhlich war?

Ach, mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft im Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh hinab,
In unsrer Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab,
In unsrer Freunde stilles Grab!

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fordert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Der gute Mann nur schliesset
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüsset
Ihm Gott des Grabes Ruh:
Er schlummert kurzen Schlummer,
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Auf Brüder frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet gutes,
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
Klingt an, und: gut seyn, immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
Zum lieben frohen neuen Jahr.

J. H. Voß.

Der Abend.

Wiederum die stille Nacht
An des Tempels Thoren!
Wiederum ein Tag vollbracht
Maurern unverloren.
Brüder, o wie selig ist
dieser uns verflossen!
Brüder haben sich geküßt,
Sich in ihm genossen.

Brüder standen eingeweiht
An des Tempels Stuffe. *)
Bruderbund und Menschlichkeit
Winkten zum Berufe.
Freyheit, Harmonie und Pflicht,
Und der Weisheit Lehre
Hob verreint durch Licht in Licht
Uns von Sphär' zu Sphäre.

Hob uns himmlisch eingeführt,
In der Schöpfung Gleisen,
Von der Thorheit unverführt,
Bis zum Zweck der Weisen,
Bis auf der Vollendung Bahn,
Unentdeckt vom Neide;
Weisheit gieng den Pfad voran,
Hinterher die Freude.

*) Ist gerade einen Abend keine Aufnahme vorgegangen, so kann gesungen werden:
Tugend hat uns eingeweiht,
An des Tempels Stuffe ꝛc. ꝛc.

Glück der Welt war unser Ziel,
 Antheil an dem Leide
Unsrer Brüder, und Gefühl
 Unsre reinste Freude.
So verfloß er Maurern hin,
 Unter stillen Scherzen;
Ewigkeit ist sein Gewinn
 Und die Ruh' im Herzen.

Welch ein Tag! wie schön vollbracht!
 Wie auf Zephirs Füssen
Eilt er, in den Schoos der Nacht
 Rosicht hinzufliessen.
Brüder auf! — Ins Heiligthum
 Sinkt die Nacht hernieder,
Dreyfach diesem Tage Ruhm,
 Dreyfach Freudenlieder!

Menschenfreude.

Wir wollen unser Lebenslang
Uns süsser Freude weihen.
Der Wiesenduft — der Waldgesang
Soll immer uns erfreuen!
Uns grünen Saaten — Trift, und Hain,
Uns rauschen Wasserfälle,
Uns mahlt des Himmels Wiederschein
So veilchenblau die Quelle.

Aus Blumenkelchen lächelt uns
Der süsse Blick der Freude.
Uns reift der Baum — der Weinstock uns,
Uns hüpft das Lamm der Waide!
Es danke unser froher Blick,
Dem Gott, der uns in's Leben,
Gerufen, und so manches Glück
Aus Vaterhuld gegeben.

Mit dem Gefühle wallt die Bahn
Der weisen Freud', ihr Brüder!
Liebt jeden guten frommen Mann —
Bleibt ohne Wanken — bieder!
Und eilt dem Armen, den Ihr seht
Wer er auch sey — entgegen,
Und reichet Ihm, eh' er noch fleht,
Reicht ihm von eurem Seegen!

Denn — selig ist's, ein Mensch zu seyn,
Und sich an Menschen schliessen,
Vom Hunger Dürftige befreyn,
Und Brüderleid versüssen,
Und, wenn an guten Thaten reich
Wir unser Ziel erreichen,
Mit Ruh, der reifen Aehre gleich,
Das Haupt zur Erde neigen.

Bestimmung.

Geruhig seines Weges geh'n,
Und wenn man kann — beglücken;
Die Blümchen, die zur Seite steh'n,
Mit leichtem Herzen pflücken,
Und immer, Himmel in der Brust
Den Brüdern Himmel geben;
Und edel seyn — der Menschheit Lust —
Gott — und der Tugend Leben!

Nicht abwärts weichen, wenn der Neid
Gleich unsere Tugend hemmet,
Wenn Bosheit der Gerechtigkeit
Viel Berg' entgegen dämmert:
Dies kann der Weise. — Er allein
Bleibt vor dem Sturme stehen,
Und schläft mit sanftem Lächeln ein,
Wenn Welten untergehen!

Vaterlandsliebe.

Es töne dir, o Vaterland
Jetzt unser Lobgesang,
Und deinem Vater — Vaterland,
Der Maurer frommer Dank!

Wo ist der Mann, in dessen Brust
Nicht Liebe für ihn schlägt?
Hinweg! — wer seines Volkes Lust
Nicht gern auf Händen trägt.

Ihr, die das Wort — Ihr, die der Schwur
Vor Gottes Augen band,
Für Weisheit, und für dich Natur,
Für ihn und Vaterland!

Auf! — preißt in edlen Werken Ihn,
Ihr Pflanzen seiner Saat!
Laßt Bürgertreu im Herzen glühn.
Er will nicht Lob, nur That.

Laßt Herrschsucht uns und Schwärmerey
Und Aberglaube fliehn,
So wird die reine Maurerey
Im Vaterlande blühn!

Abschiedslied.

Gehabt euch wohl — ihr Lieben,
Euch thränet dieser Blick,
Was euer Aug wird trüben
Das trübet auch mein Glück.

Die Rosen, die Euch blühen
Die duften bis zu mir.
Mein Herz wird für Euch glühen,
In jeglichem Revier.

Ihr seht den Mond entweichen,
Seht ihn durch Wolken ziehn.
O denkt — daß wir ihm gleichen,
Daß wir wie Schatten fliehn.

Denkt — daß im steten Kreise
Sich alles dreht, was ist,
Und daß auf deiner Reise
Sich Brüder nur geküßt.

Und denket, daß wir alle
Nach einer Heymat gehn
Hindurch im finstern Thale
Zum seelgen Widersehn!

Bemühungen des Maurers.

Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln,
Den oft der kühne Denker fehlt,
Wenn er, um groß und schön zu handeln,
Für Wahrheit sich ein Blendwerk wählt.
Dies, Brüder, sey des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

Der Gottheit folgsam zuzuhören,
Die uns zum bessern Seyn erhebt,
Und durch das Licht der hohen Lehren
Zur Tugend unser Herz belebt.
Dies, Brüder ꝛc. ꝛc.

Den Reitz der Harmonie zu fühlen
Der sich durch die Natur ergoß,
Als sie zu abgemeßnen Zielen
Schön aus dem Schoos der Gottheit floß.
Dies, Brüder, sey des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren;
Aus allen Kräften wohlzuthun,
Und wenn sie gleich nicht dankbar wären,
Den Menschen dennoch Gutes thun.
Dies Brüder rc. rc.

Des Lebens Freuden zu genießen,
Den Weg mit Rosen zu bestreu'n
Und wenn wir hier die Arbeit schließen,
Uns beßrer Welten zu erfreun.
Dies Brüder rc. rc.

An die Nacht.

Aus dämmernder westlicher Ferne
Blickt schimmernd der Führer der Sterne,
Der Herold der kommenden Nacht.
Jetzt geht er als Abendstern nieder,
Einst kehrt er als Morgenstern wieder
Ein Herold des Tags, der erwacht.

Sey freundlich, o Nacht, uns willkommen,
Du gütige Freundin der Frommen,
Die liebreich den Schleyer verhehlt,
Damit sie nicht Arglist bespähe,
Damit sie Verläumdung nicht schmähe,
Die alles mißbraucht und entstellt.

Zwar öfters — doch immer mit Schrecken,
Sucht Laster mit dir sich zu decken.
Wir aber bedürfen hier nicht,
Den Frevel zu decken mit Schatten.
Wo Tugend und Weisheit sich gatten
Geht man im Finstern im Licht.

Verschwiegene Freundinn umhülle
Uns jetzo mit Dunkel und Stille,
Deck' unsre Geheimnisse zu!
Die Sorgen, die Sterbliche quälen
Laß schlummern — und geuß in die Seelen
Der Gnügsamkeit selige Ruh!

Das aber verbirg nicht dem Neide,
Daß uns hier in Unschuld und Freude
Die nächtlichen Stunden entfliehn.
Und daß in verschlossenen Zimmern
Ohn' rauschend mit Thaten zu schimmern
Wir Menschen zur Weisheit erzieh'n!

Mitleid.

Brüder, seht den Ueberfluß
Der uns hier erfreut,
Dessen würdigen Genuß
Tugend nicht verbeut.
Dankend laßt uns ihn genießen,
Und vergnügt den Tag beschließen!

Aber seht, — der Arme weint,
Hülflos steht er da,
Ohne Rettung — ohne Freund —
Der Verzweiflung nah!
Laßt nicht länger seine Zähren,
Euch in eurer Freude stören!

Trocknet sie ihm helfend ab,
Eher seyd nicht froh!
Denn, der euch das Leben gab,
Brüder, will es so!
Und es wiegt auf seiner Wage
Jede unerhörte Klage.

Auch gab er in unser Herz
Jenen edlen Trieb,
Welcher nie bey fremdem Schmerz
Unerschüttert blieb.
Ja! — Hinweg aus unsern Blicken
Alle — die ihn unterdrücken!

Maurerpflichten.

Rascher Liebe
Falsche Triebe
Fühlt der Maurer nicht.
Schwestern voll Entzücken
Lieben und beglücken,
Ist der Maurer Pflicht.

Ruhmbegierden
Flitterzierden
Kennt der Maurer nicht.
Weisheit zu erstreben,
Fromm und froh zu leben —
Ist des Maurers Pflicht.

Gold ergeitzen,
Neider reitzen
Mag der Maurer nicht.
Armer Elend mindern,
Die Kabalen hindern,
Ist des Maurers Pflicht.

Plaudereyen,
Spöttereyen
Liebt der Maurer nicht.
Ewig standhaft schweigen,
Spöttern auszuweichen,
Ist des Maurers Pflicht.

Nächtlich schwärmen,
Taumelnd lärmen,
Darf der Maurer nicht.
Sich mit Anstand freuen,
Lasterfeste scheuen,
Ist des Maurers Pflicht.

Heuch

Heuchler Frechheit
Schlauer Falschheit
Traut der Maurer nicht.
Treu die Menschen lieben,
Nie durch Zorn betrüben
Ist des Maurers Pflicht!

Ordnung stören,
Recht verkehren
Kann der Maurer nicht.
Obrer Weisheit lehren,
Die Gesetze ehren
Ist des Maurers Pflicht.

Einst zu scheiden,
Kampf und Leiden
Scheut der Maurer nicht.
Durch die Nebel dringen,
Sich zur Gottheit schwingen
Ist des Maurers Pflicht.

Geheimniß.

Brüder, lasset uns im Stillen
Unsre Pflichten ganz erfüllen,
Seht — Hier sind wir ungestört —
Mit Verstellung und mit Ränken
Unsre innre Ruh zu kränken
Ist der Bosheit hier verwehrt.

Klagt nicht, Brüder, daß wir müßen
Unser Heiligthum verschließen,
Uns in Sicherheit zu sehen.
Sagt — wenn konnte je auf Erden,
Ohne stets verfolgt zu werden,
Frey einher die Wahrheit gehn?

Wenn nür zu der Menschheit Ehre,
Tugend allgemeiner wäre
So entdeckten wir uns gern!
Doch so lange nur die Wahrheit
Menschen schreckt mit ihrer Klarheit
Ist die goldne Zeit noch fern.

Register.

Seite.

A. Auf, Brüder, auf zum Lobgesang. 132.
Auf Brüder, faßt der Freundschaft Band 116.
Auf und trinkt, Brüder trinkt! 31.
Aus dämmernder westlicher Ferne 162.
B. Bey der hellsten Mittagssonne 127.
Bruder, Gottes Gruß und Seegen 34.
Brüder, fühlt die süße Pflicht 41.
Brüder freuet euch zur Wette 104.
Brüder, hört das Flehn der Armen 110.
Brüder, laßt mit frohem Muth 79.
Brüder, lasset uns im Stillen 169.
Brüder, seht den Ueberfluß 164.
D. Den Edlen die in einem Bund 120.
Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln 160.
Der du mit Weißheit, Stärk und Pracht 10.
Der Tag der unsre Lust vermehrt 135.
Des Jahres letzte Stunde 145.
Die Freude Brüder, die wir heute 112.
Die ihr einem neuen Grade 92.
Die Zeiten, Brüder sind nicht mehr, 43.
Dir, und unserm Bund zur Ehre 76.
E. Edle Maurer schmeckt das Glück 47.
Es lebe der Bruder im Kreise. 122.
Es schließe jedes Bruders Hand 114.
Es töne dir, o Vaterland 156.
F F. Freut euch liebe Brüder! 85.
Frolocket ihr würdigen Brüder! 100.
Füllt noch einmal die Gläser voll, 130.
G. Gehabt euch wohl — ihr Lieben 158.
Geruhig seines Weges geh'n 155.
H. Heilig, heilig ist das Band, 17.
Hinweg, wer von Gewalt Raube 65.
Hier auf modernden Gebeinen 96.

Seite.
Hier in der Freyheit sicherm Schoße 137.
Holde Himmelstochter, deren Klarheit 12.
J. Ich komme vom Johannes her, 142.
L. Laßt uns ihr Brüder! 21.
Laßt uns munter, lieben Brüder 81.
Legt für heut den Werkzeug nieder! 102.
M. Maurer ächter Weisheitskinder 49.
Mit Leben, wie die Freude lebet 69.
Mit Ehrfurcht tretet, liebste Brüder. 59.
Mit Freuden, ihr Brüder betretet die Gleise 94.
N. Nicht durch Seufzer, nicht durch Thränen 98.
O. O du, dessen Weisheit diesen 1.
O selig lebt, wer Ruh und Frieden 56.
P. Preisen soll mein Lied die Schöne, 124.
R. Rascher Liebe 166.
S. Setzt dem Jubel keine Gränzen, 139.
Stral der Klugheit des Verstandes! 88.
V. Vater Noah, Weinerfinder 107.
Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt, 53.
Viel wandern zur schimmernden Halle 90.
Von Lauschern fern — und fern vom Neide 67.
W. Wackere Brüder stimmet an! 73.
Wer unschuldsvoll des Lebensbahn 24.
Wiederum die stille Nacht 150.
Wie heißt die Schöne, die man bald 27.
Wie Pflüger mit Säen und Jäten 83.
Wir bauen mit am großen Weltgebäude 62.
Wir singen und schlingen zur Wette 119.
Wir wollen unser Lebenslang 153.
Wollt ihr euch nach Maurerweise 105.

B S B
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sammlung auserlesener Freymaurer-Lieder zum Gebrauch der Logen und andrer Freunde des Gesangs

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Im Jahr 1790

P.o.germ. 2093 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130133-6
VD18 11926740